

2. Schuljahr der Freien Deutschen Jugend

Lehrbuch für den Zirkel „die Gesellschaftliche Rolle der FDJ im Kampf um Einheit, Frieden, Demokratie und Sozialismus (Verfassung der FDJ)“

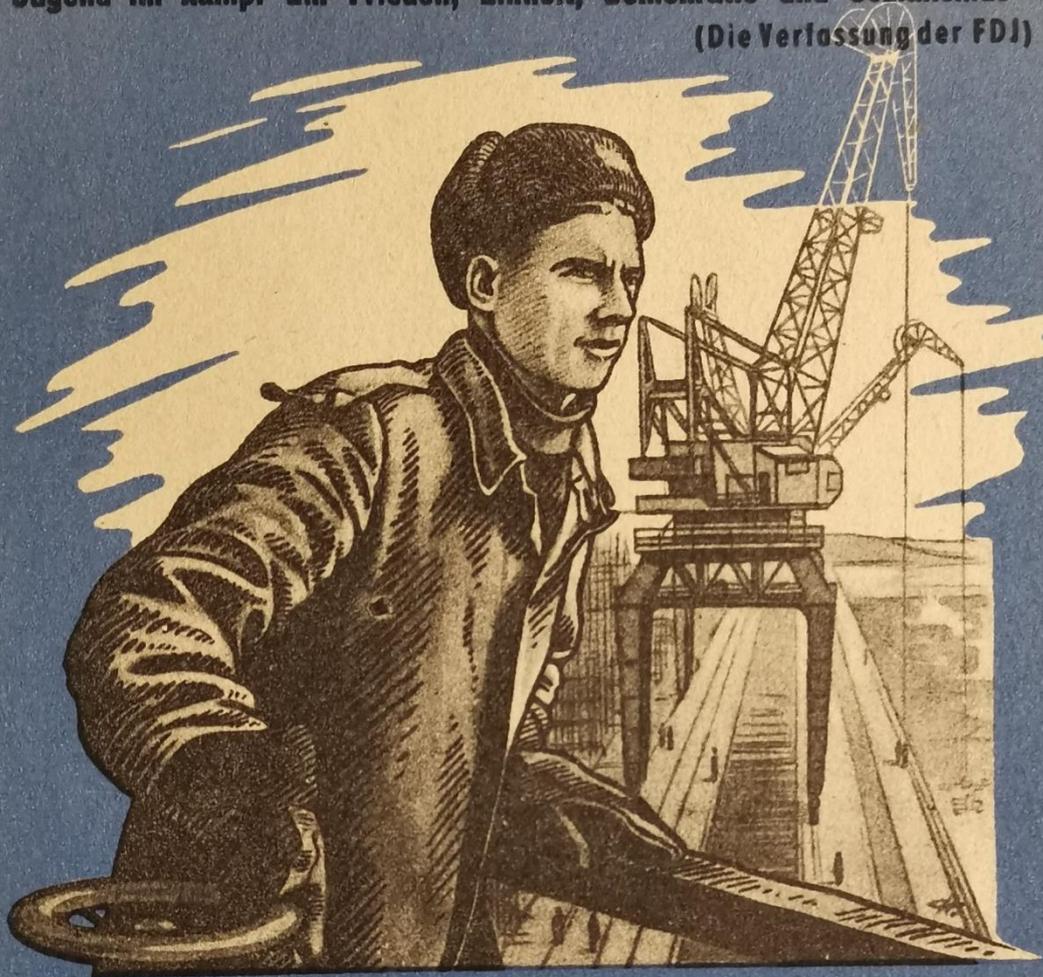
Die Sowjetunion auf dem Wege zum Kommunismus

Lehrbuch FDJ



www.MinisterieVanPropaganda.org

Lehrbuch für den Zirkel „Die gesellschaftliche Rolle der Freien Deutschen
Jugend im Kampf um Frieden, Einheit, Demokratie und Sozialismus“
(Die Verfassung der FDJ)



DIE SOWJETUNION
auf dem Wege
ZUM KOMMUNISMUS



VERLAG JUNGE WELT GMBH



2. Schuljahr der Freien Deutschen Jugend

Lehrbuch für den Zirkel „Die gesellschaftliche Rolle der Freien Deutschen Jugend
im Kampf um Einheit, Frieden, Demokratie und Sozialismus (Verfassung der FDJ)“

Die Sowjetunion auf dem Wege zum Kommunismus

HERAUSGEGEBEN VOM ZENTRALRAT DER FREIEN DEUTSCHEN JUGEND

Abteilung Propaganda



„Zum Wohle des Volkes“ heißt das Gemälde von N. Nalbandjan, das die Sitzung des Politbüros der KPdSU (B) darstellt, die sich mit dem großen Plan zur Umgestaltung der Natur beschäftigte.

Ein Traum der Menschheit wird Wirklichkeit

Seit Jahrtausenden beherrscht die Menschheit ein hoher Traum vom ungestört glücklichen, freien Leben aller Menschen, in dem allen alles in reichem Maße — an Lebensmitteln, Kleidung, an Schätzen der Kunst und Wissenschaft — geboten wird, alles, was das Leben schön und reich macht. Insbesondere begeisterten sich die edelsten Geister der Jugend aller Völker immer von neuem an diesem stolzen und kühnen Traum.

Auch der klassische Dichter unserer Nation, Johann Wolfgang von Goethe, schildert in seiner großen Dichtung, dem „Faust“, wie Faust, der unermüdlich Strebende, der die Worte spricht: „Werd' ich beruhigt je mich auf ein Faulbett legen, so sei es gleich um mich getan!“ am Ende seiner Tage ein gewaltiges Werk beginnt. Er will dem Meere Land für die Menschen zum Siedeln abgewinnen, „Räume vielen Millionen eröffnen“, die dort tätigt frei wohnen können.

„Grün das Gefilde, fruchtbar; Mensch 'und Herde, zugleich behaglich auf der neuesten Erde.

Vor Fausts Auge erstehen die hellen Bilder der künftigen Menschheit. Welch ein Gewimmel tätiger, froher Menschen! Faust möchte dann mit freiem Volk auf freiem Grunde stehen, und im Vorgefühl von solchem hohen Glück genießt er den höchsten Augenblick seines Daseins.

So feiert Goethe die soziale Tat, das Streben und Handeln für Wohlstand und gesicherte Zukunft der Menschheit als des höchsten Glückes, als wahren wert.

Für Goethe war dieses goldene Zeitalter der Menschheit ein Wunschbild. Er erhoffte es, er erträumte es.

Die Arbeiterklasse träumte nicht mehr nur von einem solchen glücklichen Zeitalter der Menschheit, sondern sie suchte den Weg zur Verwirklichung dieses Traumes und fand ihn mit der Hilfe von Marx und Engels, Lenin und Stalin, die die wahren Entwicklungsgesetze der menschlichen Gesellschaft aufdeckten und damit den Traum der Vergangenheit in die Wissenschaft zum Aufbau des Kommunismus verwandelten.

Auf einem Sechstel der Erde sind die Menschen mit allen ihren Kräften dabei, sich ein solches glückliches Leben zu erbauen. Im Oktober 1917 beschritt das russische Volk diesen Weg zu Glück und Wohlstand, als es in der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution das Joch der Ausbeuter und

Unterdrücker abschüttelte. Den Großgrundbesitzern und Kapitalisten wurden die Reichtümer genommen. Der Grund und Boden, die Industriewerke, die Banken, die Eisenbahnen, die bisher im Besitz einer kleinen Minderheit waren, wurden nunmehr Eigentum des gesamten Volkes.

Die Oktoberrevolution hob die nationale Unterdrückung auf. Alle früher unterdrückten Völker Rußlands wurden vollberechtigte Mitglieder der einträchtigen Sowjetfamilie. Auch die Rechtlosigkeit der Frauen, die bis dahin die Unterdrücktesten unter den Unterdrückten gewesen waren, wurde beseitigt.

Die Oktoberrevolution schuf alle Voraussetzungen für ein unaufhörliches Wachsen des materiellen Wohlstandes und des Kulturniveaus der Werktätigen. „Unsere Revolution ist die einzige“, sagte J. W. Stalin, „die nicht nur die Fesseln des Kapitalismus gesprengt und dem Volke die Freiheit gegeben hat, sondern dem Volke auch die materiellen Bedingungen für ein wohlhabendes Leben bieten konnte. Darin liegt die Kraft und Unbesiegbarkeit unserer Revolution.«

Die Massen des werktätigen Volkes, frei von sozialer und nationaler Unterdrückung, entfalteten schöpferische Kräfte, wie sie bis dahin in der Geschichte der Menschheit unbekannt waren. Das Sowjetvolk ging an die Errichtung des Sozialismus.

„Unser Land ist groß und reich“, sagte man im zaristischen Rußland. Aber erst das befreite Volk begann, gestützt auf die Lehren der großen Deutschen Karl Marx und Friedrich Engels, unter Führung Lenins und Stalins, die ganze Fülle der Reichtümer des Landes zu nützen, um den uralten Traum der Menschheit nach Glück und Wohlstand in ihrem Lande zur Erfüllung zu bringen.

Das Erdinnere des Sowjetlandes birgt reiche, unerschöpfliche Vorkommen von Bodenschätzen, die für die Entwicklung der Industrie und aller anderen Volkswirtschaftszweige äußerst wichtig sind. Hinsichtlich seiner Vorräte an Öl, Erz, Mangan, Kalisalzen, Torf, Asbest usw. nimmt das Sowjetland den ersten Platz in der Welt ein. Mit seinen Kohlevorräten — einem Fünftel der Weltvorkommen — steht es an zweiter Stelle.

Das Sowjetland umfaßt die größten Waldgebiete der Erde und riesige, für die Landwirtschaft nutzbare Bodenflächen. Die zahlreichen Flüsse des Sowjetlandes sind nicht nur gute Verkehrswege, sondern auch unerschöpfliche Quellen für die Erzeugung billiger Energie, ohne die das Land nicht elektrifiziert werden könnte.

Die Nutzung dieser Reichtümer des Landes zum Wohle der Millionenmassen der Werktätigen begann, als der im Feuer der Oktoberrevolution geschaffene Sowjetstaat, der neue Staat der Arbeiter und Bauern, seine Freiheit und Unabhängigkeit in harten Kämpfen gegen die vereinigten Mächte der ausländischen Imperialisten und der Weißgardisten behauptet hatte.

Die Sozialistische Sowjetunion — ein mächtiger Staat der modernen Industrie und Landwirtschaft

Die drei Stalinschen Fünfjahrpläne, deren erster am 1. Oktober 1928 begann, verwandelten das Antlitz der Sowjetunion. Das Land streifte das Gepräge jahrhundertalter Rückständigkeit ab. Aus einem Agrarland wurde ein Industrieland, aus einem Land der im kleinen betriebenen einzelbäuerlichen Landwirtschaft ein Land kollektiver, mechanisierter Großlandwirtschaft, aus einem Land, in dem Unwissenheit, Analphabetentum und Kulturlosigkeit herrschten, ein Land mit Bildung und Kultur. Viele neue Städte wuchsen in der Sowjetunion empor, zum Teil in der Taiga, zum Teil in der Wüste, Industriestädte wie Stalinsk, Kirowsk, Stalinogorsk, Komsomolsk und viele andere, im ganzen vor dem zweiten Weltkrieg 364 neue Städte.

In allen Teilen des Landes Riesenbetriebe empor. Im Osten der Sowjetunion wurde eine neue Kohlen- und Hüttenbasis geschaffen, in Karaganda (Kasachstan) ein mächtiges Kohlenbecken, im Gebiet zwischen der Wolga und dem Ural ein neues Erdölzentrum, das „zweite Baku“. Der alte, graue Ural wurde zu neuem Leben erweckt, seine alten Betriebe wurden ausgebaut und neue errichtet. Und das alles vollzog sich in nicht ganz drei Jahrfünfteln, in knapp dreizehn Jahren, und dabei noch nach zwei verheerenden Kriegen: nach dem imperialistischen Weltkrieg und dreijährigen Bürgerkrieg. Für den Sieg des Kapitalismus über die Feudalordnung bedurfte es über hundert Jahre, die sozialistische Gesellschaft aber wurde im Sowjetlande in insgesamt 20 Jahren aufgebaut. Die Worte W. I. Lenins, die er im ersten Jahr der Existenz der Sowjetmacht gesprochen hatte, wurden Wahrheit: „Wir haben sowohl in den Naturschätzen als auch in den Reserven an menschlichen Kräften sowie in dem herrlichen Elan, den die große Revolution der Schöpferkraft des Volkes verliehen hat, die Voraussetzung, um ein wirklich mächtiges und reiches Rußland zu schaffen.“

Der industriellen Entwicklung nach überholte die Sowjetunion vor dem zweiten Weltkrieg Deutschland, England und Frankreich und trat an die erste Stelle in Europa und an die zweite Stelle in der Welt. „Das war ein Sprung“, erklärte J. W. Stalin, „durch den unser Heimatland aus einem rückständigen Land zu einem fortschrittlichen, aus einem Agrarland zu einem Industrieland wurde.“

Es war J. W. Stalin, der kühn und unbeirrt, fest und umsichtig all die Jahre die Kommunistische Partei der Sowjetunion (Bolschewiki) und das Sowjetland vorwärtsführte. Sein Genie, sein unbeugsamer Wille und sein unfehlbarer Weitblick sicherten den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft in der Sowjetunion, in der die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen für

immer abgeschafft wurde, in der es keine Arbeitslosigkeit, keine Krisen, keine Not und kein Elend der werktätigen Massen mehr gibt.

Zur gleichen Zeit bereiteten die imperialistischen Räuber einen Krieg gegen die Sowjetunion vor, vergrößerten ihre Streitkräfte, erweiterten die Rüstungsproduktion, schufen neue militärische Stützpunkte. Getreu den Weisungen J. W. Stalins bereiteten die Partei der Bolschewiki und der Sowjetstaat die Sowjetunion verstärkt auf die aktive Verteidigung vor.

Je stärker die industrielle Macht in der Sowjetunion wurde, um so mehr wuchs auch die Verteidigungskraft des Landes. Aus einem schwachen, zur Abwehr kaum bereiten Land wurde die Sowjetunion zu einem Land, das gegen alle Zufälle gefeit und fähig ist, alle modernen Waffenarten im großen Umfang herzustellen, um seine Armee bei einem Überfall von außen damit zu versorgen.

Der Große Vaterländische Krieg von 1941—1945 bewies die Leistungsfähigkeit des Sowjetlandes. Die Industrie steigerte ihre Erzeugnisse ununterbrochen und befriedigte die gewaltigen Bedürfnisse der sowjetischen Streitkräfte an Kriegsmaterial und Ausrüstung. Auch hierin bewies die sozialistische Gesellschafts- und Staatsordnung ihre unbestreitbare Überlegenheit gegenüber der kapitalistischen Ordnung. Der deutsche faschistische Staat und seine europäischen Trabanten wurden zerschmettert. Die Sowjetarmee befreite Europa vom faschistischen Joch.

„Die von der Oktoberrevolution geschaffene sozialistische Gesellschaftsordnung hat unserem Volk und unserer Armee eine große und unüberwindliche Kraft verliehen“, erklärte J. W. Stalin.

Der Übergang zum Kommunismus

Im Jahre 1938 ging das Sowjetvolk an die Erfüllung des dritten FünfjahrPlans. Neue großartige Aufgaben galt es zu erfüllen. Das Sowjetvolk trat damit in einen neuen Abschnitt seiner Entwicklung ein.

Auf dem XVIII. Parteitag der KPdSU (B) im Jahre 1939 führte Stalin aus, daß die Sowjetunion in eine neue Entwicklungsetappe eingetreten ist, in die Etappe der Vollendung des Aufbaus der klassenlosen sozialistischen Gesellschaft und des allmählichen Übergangs vom Sozialismus zum Kommunismus. Es komme darauf an, erklärte J. W. Stalin, die wichtigsten kapitalistischen Länder wirtschaftlich einzuholen und zu überholen. Dann werde das Sowjetland mit Bedarfsgegenständen vollauf gesättigt sein, eine Fülle von Produkten und die Möglichkeit haben, den Übergang von der ersten Phase des Kommunismus zu seiner zweiten Phase zu vollziehen.

Was bedeutet das? Schon der große Deutsche Karl Marx sah mit genialem Weitblick voraus, daß der Kommunismus in seiner Entwicklung zwei

Abschnitte durchmachen müsse. Den ersten Abschnitt stellt der Sozialismus dar, der in wirtschaftlicher, kultureller und moralischer Hinsicht noch Spuren des Kapitalismus aufweist. Der zweite Abschnitt beim Aufbau der kommunistischen Gesellschaft ist der Kommunismus, eine höhere Stufe der Gesellschaftsordnung, die erst zur Entwicklung kommen kann, nachdem der Aufbau des Sozialismus vollendet ist.

Diese zwei Entwicklungsstufen haben verschiedene Merkmale miteinander gemein; sie unterscheiden sich aber voneinander durch verschiedene Merkmale.

Gemeinsam ist beiden, daß der Grund und Boden, die Betriebe und die anderen Produktionsmittel nicht einzelnen Personen, Privatbesitzern, gehören, sondern Gemeineigentum sind, das dem Volke gehört. Im Sozialismus wie im Kommunismus gibt es weder Ausbeuterklassen noch eine Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, gibt es keine nationale Unterdrückung, sondern kameradschaftliche Zusammenarbeit, gegenseitige brüderliche Hilfe von Menschen und ganzen Völkern, die keine Unterdrückung kennen. In beiden Entwicklungsstufen gibt es auch keine Krisen und keine Arbeitslosigkeit, sondern Planwirtschaft.

Kennzeichnend für beide ist die gleiche Pflicht aller Schaffenden, nach ihren Fähigkeiten zu arbeiten. Die Arbeit, im Kapitalismus eine schimpfliche, schwere Last, ist im Sozialismus und Kommunismus eine Sache der Ehre, des Ruhms und des Heldentums. Sie wird zum ersten Bedürfnis des Menschen.

Die Arbeit stellt die ewige und natürliche Bedingung des menschlichen Daseins dar. Mehr noch: Sie schuf den Menschen selbst. Indem sie freie schöpferische Kraft in sich birgt, wird sie zum Vergnügen, zum hohen Lebensglück, wenn sie dem freien Tätigkeitstrieb des Menschen entspringt.

Aber Sozialismus und Kommunismus haben auch wichtige Besonderheiten, die sie sich voneinander unterscheiden.

Sozialismus und Kommunismus unterscheiden sich voneinander durch die Höhe der Entwicklung der neuen Gesellschaftsordnung und durch den Grad ihrer ökonomischen Reife.

Im Sozialismus sind die Produktivkräfte noch nicht so weit entwickelt, daß allen Menschen der alle Güter des täglichen Bedarfs im Überfluß zur Verfügung stehen.

Die Verteilung der Güter beruht deshalb auf dem Grundsatz der Leistung: Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung!" Dieser Grundsatz bietet jedem Sowjetmenschen die Möglichkeit, ein wohlhabendes Leben zu erringen. Jeder Sowjetmensch kann sich entsprechend seiner Leistung — gut kleiden, Ferienreisen unternehmen, die Kunst genießen und sich von Jahr zu Jahr immer mehr von dem leisten, was das Leben schön macht.

Im Kommunismus erreicht die Produktion ein unvergleichlich höheres Entwicklungsniveau.

Die Produktionsprozesse in der Industrie, im Transportwesen, in der Landwirtschaft, in der Viehzucht werden allseitig mechanisiert werden. Maschinen und Mechanismen werden die schwere körperliche Arbeit ersetzen, die Arbeit und das Leben der Menschen erleichtern.

Die Elektrifizierung der gesamten industriellen und landwirtschaftlichen Produktion, die Ausnutzung der Atomenergie eröffnen dem Wachstum der Arbeitsproduktivität unbegrenzte Möglichkeiten. Die Entwicklung der Chemie ermöglicht es, neue Arten von Rohstoffen und Materialien zu schaffen. Das Transport- und Verbindungswesen wird um ein Vielfaches erweitert. Dank dem hohen Entwicklungsstand von Wissenschaft und Technik wird es möglich, was unter kapitalistischen Verhältnissen undenkbar ist, die Natur nach dem Willen und Plan des Menschen, nach den Bedürfnissen der Volkswirtschaft umzubilden.

Das hohe Niveau der Wissenschaft, der Technik und der Arbeitsproduktivität gewährleisten einen Überfluß an Verbrauchsmitteln, einen Überfluß an allen materiellen und kulturellen Gütern.

Marx sagte, daß in der höheren Phase der kommunistischen Gesellschaft mit der allseitigen Entwicklung des Menschen auch die Produktivkräfte wachsen und alle Springquellen des gesellschaftlichen Reichtums voller fließen werden. (Karl Marx, „Kritik des Gothaer Programms“, Dietz Verlag, Berlin 1946.)

Der Überfluß an Produkten gibt die Möglichkeit, die verschiedenartigen Bedürfnisse der in der kommunistischen Gesellschaft kulturell hochentwickelten Menschen zu befriedigen.

In der kommunistischen Gesellschaft wird der Grundsatz verwirklicht: „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen.“ Dieser Grundsatz setzt die gleiche Pflicht aller voraus, nach ihren Fähigkeiten zu arbeiten, und garantiert das gleiche Recht aller Werktätigen, nach ihren Bedürfnissen leben zu können. Durch diesen Unterschied im Niveau der ökonomischen Entwicklung der Gesellschaft werden auch alle übrigen Unterschiede zwischen Sozialismus und Kommunismus bestimmt.

So werden zum Beispiel die im Sozialismus noch bestehenden Gegensätze zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft verschwinden, es wird im Kommunismus keinerlei Klassenunterschiede mehr geben, sondern nur noch Schaffende der klassenlosen kommunistischen Gesellschaft. Im Kommunismus wird der Gegensatz zwischen Stadt und Land völlig verschwinden. Das Dorf erhebt sich, was sowohl Technik und Kultur als auch die Lebensbedingungen der Bevölkerung angeht, auf das Niveau der Stadt. Die hochentwickelte Technik und die Hebung des kulturellen und teånisåen

Niveaus der Arbeiter und Bauern wird dazu führen, daß der Gegensatz zwischen körperlicher und geistiger Arbeit völlig verschwinden wird.

Die Feinde der Werktätigen, die alle möglichen Lügen über die künftige kommunistische Gesellschaft verbreiten, behaupten, im Kommunismus würden die Menschen ein Leben führen wie in Kasernen. Sie würden alle gleiche Wohnungen haben, gleich gekleidet sein, das gleiche essen usw. In Wirklichkeit wird im Kommunismus jeder Werktätige mit dem Lebensnotwendigen nach seinen Bedürfnissen und seinem Geschmack versorgt werden. Jedem Schaffenden wird die Möglichkeit zur allseitigen Entwicklung geboten.

„Der Kampf für den Kommunismus“, sagte J. W. Stalin, „ist ein Kampf für einen Überfluß an Massenbedarfsartikeln, für die Verwandlung aller Menschen der Gesellschaft in wohlhabende und gebildete Menschen, für die volle Blüte der Wissenschaft und Kunst. Diese Vorwärtsbewegung zum Kommunismus bedeutet keineswegs den Übergang zu den Grundsätzen der Gleichmacherei auf dem Gebiet der persönlichen Bedürfnisse der und ihrer Lebensweise. Ganz im Gegenteil: Der Marxismus geht dabei davon aus, daß der Geschmack und die Bedürfnisse der Menschen der Qualität und der Quantität nach weder in der Periode des Sozialismus noch in der Periode des Kommunismus gleich sind oder gleich sein können.“

Dabei muß man berücksichtigen, daß die Verteilung der Güter nach den Bedürfnissen nicht der Befriedigung von Launen dient. In diesem Zusammenhang betonte bereits W. I. Lenin lange vor der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, daß die kommunistische Gesellschaft „nicht die heutige Arbeitsproduktivität und nicht den heutigen Spießer zur Voraussetzung« hat, der es fertigbräute, ohne jeden Grund den gesellschaftlichen Reichtum zu verschwenden „und Unmögliches zu verlangen“. Die Verteilung der Güter dient den normalen Bedürfnissen kulturell entwickelter Menschen, die mit dem gesellschaftlichen Reichtum verantwortungsbewußt umgehen.

Die Möglichkeiten des Aufbaus des Kommunismus in der Sowjetunion

Die Frage taucht auf, ob der Kommunismus angesichts der kapitalistischen Umkreisung errichtet werden kann, ob der Kommunismus in einem Lande möglich ist. „Kommunismus in einem Lande ist durchaus möglich“, lehrt J. W. Stalin, „besonders in einem Lande wie die Sowjetunion“.

In der Tat, im Sowjetland sind alle Bedingungen für den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft geschaffen. Die erste Phase des Kommunismus, der Sozialismus, ist in der Sowjetunion bereits verwirklicht. Im mächtigen Sowjetstaat besitzt das Sowjetland das Hauptwerkzeug zur Errichtung des Kommunismus, und in der ruhmreichen Partei der Bolschewiki, der Partei Lenins und Stalins, die leitende und richtunggebende Kraft, die mit der Kenntnis der Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung ausgerüstet ist und das Sowjetvolk auf den Weg zum erfolgreichen Aufbau des Kommunismus führt. Zudem haben sich durch den Sieg des Sozialismus neue Triebkräfte in der Sowjetgesellschaft entwickelt, die sich im hingebungsvollen Wirken der Sowjetmenschen für ihre Heimat, in ihrer bewußten Einstellung zur Arbeit, in ihrer gesteigerten Tatkraft äußern. All das beschleunigt die Aufwärtsentwicklung des Kommunismus.

Vergessen wir dabei nicht, daß ohne große natürliche Rohstoffquellen die Aufgabe des Übergangs vom Sozialismus zum Kommunismus nicht gelöst werden kann. Das Sowjetland verfügt über sie in einem außerordentlichen Umfang.

Somit hat das Sowjetland alles, was zur Erreichung der höheren Stufe des Kommunismus notwendig ist.

Auf dem Wege zum Kommunismus

Mit dem dritten Fünfjahrplan, der im Jahre 1938 begann, sollten Tausende und aber Tausende neuer Betriebe errichtet werden, desgleichen eine sehr große Zahl von Wohnhäusern, Kultureinrichtungen usw. In den ersten Jahren des dritten Fünfjahrplans gelang es dem Sowjetvolk, viele der Planaufgaben zu verwirklichen. Die Volkswirtschaft der Sowjetunion stieg auf eine neue Stufe und sicherte so den allmählichen Übergang des Landes zum Kommunismus.

Der heimtückische, verbrecherische Überfall Hitler-Deutschlands auf die Sowjetunion unterbrach aber diese erfolgreiche Entwicklung des Sowjetlandes.

Dank dem Wiederaufbau und der Weiterentwicklung der Volkswirtschaft nach Beendigung des Großen Vaterländischen Krieges vollzieht die Sowjetunion den Übergang vom Sozialismus zum Kommunismus jetzt noch rascher.

J. W. Stalin entwarf in seiner geschichtlichen Rede in der Wählerversammlung des Stalin-Wahlbezirks der Stadt Moskau vom 9. Februar 1946 ein Kampfprogramm für die Schaffung der materiellen und produktionsmäßigen Grundlagen der kommunistischen Gesellschaft. J. W. Stalin sagte, daß die Industrie des Sowjetlandes ungefähr das Dreifache gegenüber der Vorkriegszeit erzeugen müsse. Es muß jährlich insbesondere eine Erzeugung von 50 Millionen Tonnen Roheisen, von 60 Millionen Tonnen Stahl, von 500 Millionen Tonnen Kohle und von etwa 60 Millionen Tonnen Erdöl erreicht werden. „Dafür werden vielleicht drei neue Planjahrfünfte, wenn nicht mehr, erforderlich sein. Aber das ist zu schaffen, und wir werden es schaffen“ (J. W. Stalin).

Mit der erfolgreichen Erfüllung des ersten Nachkriegsfünfjahrplans ist die Sowjetunion bei der Verwirklichung dieses Stalinschen Programms bedeutend vorwärtsgekommen. Nicht nur die alten Betriebe hat das Sowjetvolk wiederhergestellt, sondern auch viele neue Werke, Fabriken, Kohlengruben, Erzbergwerke und Kraftzentralen errichtet.

An diesen stolzen Aufbauerfolgen ist die Sowjetjugend, die sich im Kampf gegen den Hitlerfaschismus durch beispiellose Tapferkeit und Opferbereitschaft ausgezeichnet hat, hervorragend beteiligt. Das Zentralkomitee des Komsomol übernahm die Patenschaft für den Wiederaufbau der Stalingrader Traktorenwerke. Der Komsomol führte einen Wettbewerb zur Elektrifizierung des flachen Landes durch. Auf Anregung und Initiative des Komsomol entstanden im Jahre 1945 in den Dörfern des Swerdlowsker Gebietes 116 Wasserkraftwerke und 238 Wärmekraftwerke.

Die Jugend bewährte sich durch vorfristige Erfüllung und Übererfüllung des Plans in zahlreichen Werken, Erdölfeldern und Kohlengruben. In der Landwirtschaft rief der Komsomol Tausende junger „Gruppen für hohe Ernteerträge“ ins Leben. 80 Prozent aller Traktoren- und Mährescherführer, mehr als 40 Prozent aller Mechaniker zum Beispiel kommen aus den Reihen des Komsomol. In der Ukraine sind gegenwärtig mehr als 60 000 Mitglieder des Komsomol als Leiter von Kollektivwirtschaften und etwa 10 000 als Agronomen und Viehzuchtfachleute tätig.

Komplizierteste Maschinen, Werkbänke und Geräte wurden erzeugt. Immer mehr bürgert sich die modernste Technik in der Industrie und Landwirtschaft ein, wie sie der Übergang zum Kommunismus erfordert. Allein in den Jahren 1949 und 1950 wurden in der sowjetischen Industrie mehr als 700 neue Maschinentypen eingeführt, darunter solche Maschinen wie die moderne Baumwollpflückmaschine, die die Handarbeit von 20 Pflückerinnen ersetzt, die Kohlenkombi „Donbaß“, die bei drei Mann Bedienung die Arbeit von 20 Kumpeln ausführt.

Im Donezbecken und im Revier von Karaganda (Kasachstan) beispielsweise gibt es jetzt Gruben, in denen die Arbeitsprozesse, vom Hauen der Kohle

bis zum Verladen in Eisenbahnwagen, ausschließlich maschinell geschahen. Zwei Drittel der Wasserkraftwerke der Sowjetunion werden automatisch geschaltet. Im Maschinenbau und in anderen Zweigen der Schwerindustrie wie auch in der Nahrungsmittel- und Leichtindustrie findet die Automatisierung immer stärkere Verbreitung.

Im Kommunismus wird die Automatisierung der Produktion in ganzen Wirtschaftszweigen Anwendung finden.

Lenin lehrte, daß die Arbeitsproduktivität das Wichtigste, das Entscheidendste für den Sieg des Kommunismus ist. Die Steigerung der Produktivität der Arbeit, wie in der Sowjetunion vor allem auf der Grundlage der Anwendung der neuesten Technik erfolgt, macht es möglich, die Produktionskosten zu senken und die Erzeugung von Maschinen, Rohstoffen und Gebrauchsgütern ständig zu vermehren. Gleichzeitig wächst die Arbeitsproduktivität durch die Erhöhung der Fachbildung und die schöpferische Begeisterung der Arbeiter, Ingenieure und Techniker. Immer enger wird die für die Errichtung des Kommunismus unerläßliche Verbindung von Wissenschaft und Produktion.

Seit dem ersten Fünfjahrplan arbeiten die Sowjetmenschen an der Umgestaltung der Natur. Das Sowjetvolk ändert die Geographie seines Landes. Es entstanden neue große Wasserstraßen: der Moskauer-Kanal und der Weißmeer-Ostsee-Kanal. Hunderttausende Hektar Sumpfland wurden trockengelegt und urbar gemacht.

Es erfolgte eine große Wanderung von Obstbäumen und Kulturpflanzen nach Norden. Der Weizen hat die nördliche Grenze seines Verbreitungsgebietes vom 56. weit über den 60. Breitengrad hinaus vorgerückt. Obstgärten sind aus Zentralrußland nach dem Ural, nach Sibirien, nach Sachalin, nach Kamtschatka übersiedelt. Millionen Hektar bis dahin öden oder aufgegebenen Bodens wurden in fruchtbaren Kulturboden verwandelt. So befindet sich das Sowjetland auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens auf dem Wege zum Kommunismus, auf dem die Kommunistische Partei und der große Stalin, vom Vertrauen und von der Liebe des Sowjetvolkes getragen, kühn voranschreiten. Das Sowjetvolk ist um seine Bolschewistische Partei, um seinen Führer und Lehrer, J. W. Stalin, geeint. Partei und Volk sind eins; in dieser Einheit liegt die sichere Gewähr für den Sieg des Kommunismus.

Die größte Bedeutung aber für die Schaffung der technischen und materiellen Grundlage des Kommunismus besitzen die Großbauten des Kommunismus, die jetzt in der Sowjetunion entstehen. Sie sind ihrem Ausmaß und dem Tempo nach, in dem sie geschaffen werden, beispiellos in der Geschichte der Menschheit.

Im Jahre 1948 nahmen die Sowjetregierung und die Partei der Bolschewiki auf Initiative J. W. Stalins einen Plan zur Umgestaltung der Natur auf

einem umfangreichen Gebiet vor, dessen Flächenraum dem mehrerer euro päischer Staaten zusammengenommen gleichkommt. Ende 1950 faßte der Ministerrat der UdSSR die geschichtlichen Beschlüsse über den Bau der Wasserkraftwerke von Kuibyschew und Stalingrad an der Wolga, den Bau des Turkmenischen Hauptkanals Amu-Darja-Krasnowodsk, den Bau des Wasserkraftwerkes von Kachowka am Dnepr mit dem Südukrainischen und Nordkrim-Kanal und den Bau des Wolga-Don-Schiffahrtskanals.

Diese großartigen Bauten, die auf Initiative und nach dem Plan des Baumeisters des Kommunismus, J. W. Stalin, errichtet werden, bezeichnet das Sowjetvolk als die Bauten der Stalinschen Epoche oder als die Großbauten des Kommunismus.

W.-I.-Lenin-Wolga-Don-Schiffahrts-Kanal

31. Mai 1952. Am Lenin-Wolga-Don-Schiffahrts-Kanal zwischen der ersten und zweiten Schleuse sammelten sich Tausende von Arbeitern des Kanals, Arbeiter und Angestellte verschiedener Betriebe sowie Kollektivbauern be nachbarter Dörfer. Es wurde Mittag. Die Wolken am Himmel verschwanden, und der Kanal funkelte in der Sonne wie ein elastisches Stahlband. Die Steppe duftete nach Gras und Blumen.

Jetzt Öffneten die Arbeiter das obere Tor der zweiten Schleuse. Das Wolgawasser strömte aus der Kammer in den Kanal. Gleichzeitig machte ein Bagger einen Einschnitt in den Fangdamm des oberen Tors der Schleuse: die Wassermassen der Wolga flossen dem Donwasser entgegen.

Nach 20 Minuten begegneten sich beide Ströme fast in der Mitte des Weges zwischen den Schleusen. Das Wasser füllte gleichzeitig das gepflasterte Bett des Kanals.

Die feierliche Melodie der sowjetischen Staatshymne klang auf. Die vieltausendköpfige Menge begrüßte jubelnd die Vereinigung der beiden mächtigen russischen Ströme, der Wolga und des Don. Die begeisterten Ausrufe „es lebe der große Stalin“ erklangen lange an den Ufern des Kanals. Die Menschen umarmten und beglückwünschten Sidi.

Das geschichtliche Ereignis war Wirklichkeit geworden: Wolga und Don hatten sich vereinigt. Der alte Traum des russischen Volkes war in Erfüllung gegangen.

Seit den Zeiten Peters des Ersten haben russische Techniker etwa 30 Projekte für den Bau einer Verbindung zwischen Wolga und Don geschaffen. Man begann sogar einen Kanal zu graben. Aber nur die Sowjetmenschen, die Menschen der Epoche des Aufbaus des Kommunismus, waren imstande, dieses große Werk zu vollenden.



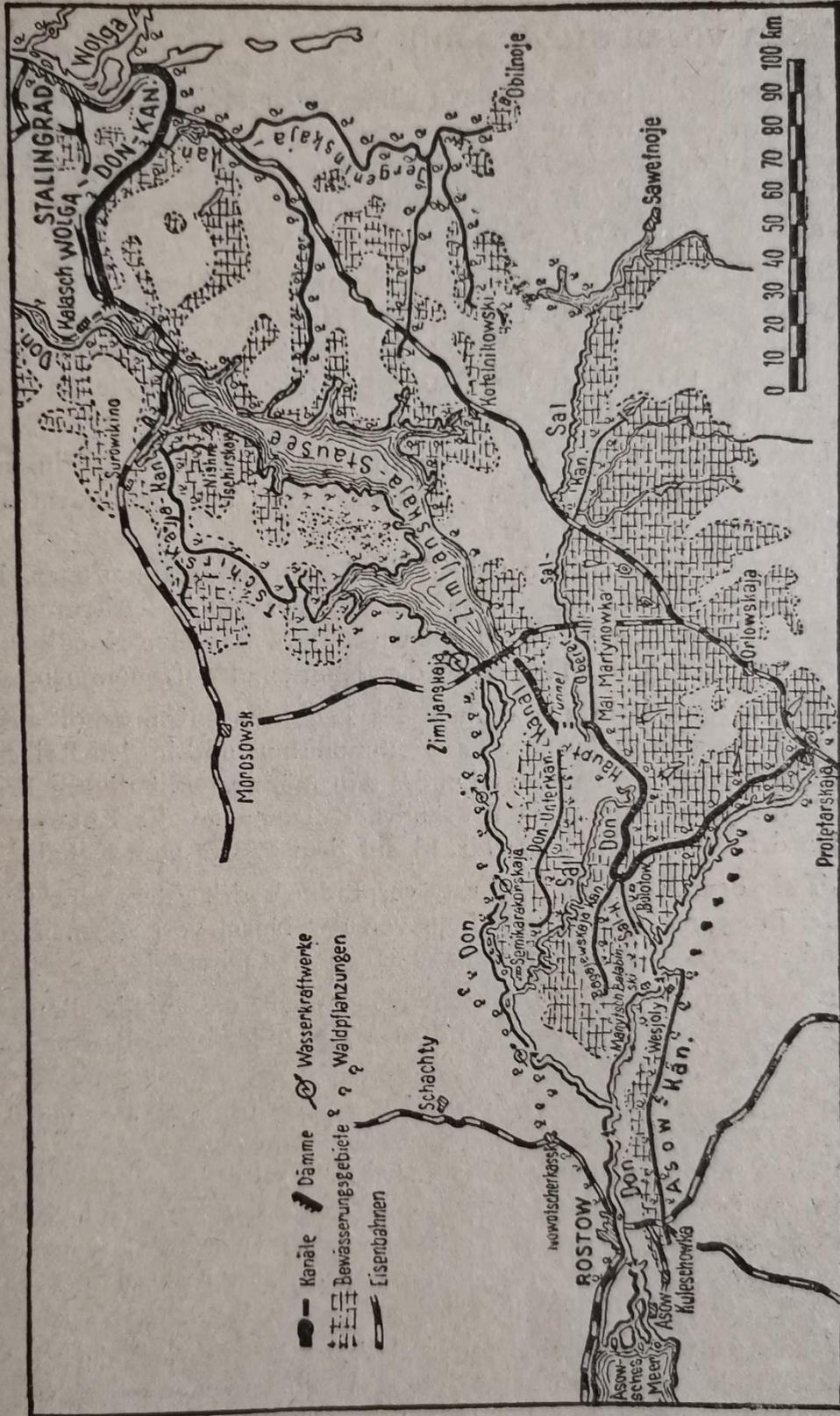
*Der Lenin-Wolga-Don-Schiffahrts-Kanal wird in Betrieb genommen.
Die erste Schleuse der ersten Stufe der Wolgatreppe.*

Bereits einen Tag nach der Fertigstellung des Wolga-Don-Kanals passierten die ersten Fahrzeuge — zwei Schleppdampfer — den Kanal. Im Sommer des Jahres 1952 werden erstmalig Reisende auf Motorschiffen von Moskau nach Rostow am Don fahren. Und wenige Tage später konnte ein weiterer Abschnitt der Stalinschen Friedensgroßbauten — zu den Bauten des Wolga-Don-Kanals gehörig — fertiggestellt werden: das neuerrichtete Wasserkraftwerk von Zimljanskaja am großen Staudamm des Zimljanskaja-Meeres nahm seine Arbeit auf.

Zwei Jahre vor der vorgesehenen Frist war der Erstling der Großbauten des Kommunismus fertiggestellt. Das Tempo bestimmten die Sowjetmenschen. Leningrad baute Turbinen, Swerdlowsk Riesenbagger, Komsomolsk sandte Maschinen. Arbeiter, Ingenieure und Wissenschaftler kamen aus allen Teilen des Landes. Ein ganzes Volk half mit am Gelingen des großartigen Werkes.

Beim Bau des Kanals waren nur 16 000 Menschen tätig, deren Seele die Kommunistische Partei und der Komsomol waren.

Der Wolga-Don-Kanal und das Netz der Bewässerungskanäle im Rostower und im Stalingrader Gebiet



Allen voran die Jugend

90 Prozent der beim Kanalbau eingesetzten Maschinen wurden von Jungarbeitern bedient. Auf Anregung der Komsomolorganisationen nahm beim Kanalbau der Wettbewerb zwischen den jungen Baggerführern, Bulldozerführern, Kranführern, Schrappführern, Hydromechanisatoren und Kraftwagenführern großes Ausmaß an.

Sämtliche beim Bau beschäftigten Komsomolzen lernen. In dem beim Bau des Wolga-Don-Kanals bestehenden Lehrkombinat wurden seit Beginn des Kanalbaus annähernd 600 Baggerführer, 3000 Kraftwagenfahrer, 623 Traktorführer, 153 Mechaniker, 170 Baggerführer und viele andere Fachleute ausgebildet.

Nahezu 3000 junge Bauarbeiter sind in politischen Zirkeln und Schulen erfaßt. Die meisten jungen Techniker lernen als Fernstudenten an Hochschulen.

Eine große Arbeit leisten überall die Komsomolorganisationen. Komsomolgruppen gibt es auf jedem Abschnitt, in jeder Brigade. Allein im Jahre 1951 haben die Komsomolorganisationen des Wolga-Don-Kanalbaus 872 der besten Jungen und Mädchen in den Komsomol aufgenommen.

„Idi bitte, in die Reihen des Komsomol aufzunehmen, da ich ein aktiver Erbauer des Kommunismus und in den Reihen der fortschrittlichen Jugend unseres Landes sein möchte.“ Mit diesem Brief wandte sich die junge Motoristin Alexandra Kulagina an die Komsomolorganisation des Baus der Schleuse Nr. 13 auf dem Wolga-Don-Kanal.

Als sie dem Komsomol beitrug, verpflichtete sich Alexandra Kulagina, an drei Pumpen an Stelle der einen von der Norm vorgesehenen zu arbeiten, und nahm alle drei Pumpen in sozialistische Obhut.

So handeln Tausende junger Sowjetmenschen, die auf die Baustellen eilen, um beim Bau des kommunistischen Vaterlandes in vorderster Linie mitzuhelfen.

So konnten die umfangreichen Arbeiten bewältigt werden, um den 101 km langen Kanal zu bauen der südlich der Stadt Stalingrad an der Wolga zur Stadt Kalatsch am Don verläuft. Die Wolgaschiffe werden zunächst durch eine aus neun Schleusen bestehende Treppe bis zum höchsten Punkt der Wasserscheide gehoben und dann, nachdem sie vier weitere Schleusen durchlaufen haben, wieder bis auf den Wasserspiegel des Don herabgelassen.

Wenn man den ganzen Beton und die zur Errichtung der Schleusen und des Kanalbetts verbrauchten Steine sammeln und in Eisenbahnwaggons verladen würde, so würden diese Waggons aneinandergereiht einen Zug von etwa 1400 km Länge ergeben.



Beim Bau des Wolga-Don-Kanals fand dieser mächtige Saugbagger Verwendung. Seine Besatzung, ein Komsomolzenkollektiv, bespricht mit dem Sekretär der Komsomol-Organisation, Sergej Bondarew, die Tagesarbeit.



An der Wasserscheide arbeiteten die gewaltigsten Tiefbaumaschinen, die jemals von sowjetischen Konstrukteuren geschaffen worden waren: der Schreitbagger, der Erdbagger, Bulldozer und noch viele andere.

Der Stolz der Erbauer ist der schreitende Bagger, dessen Höhe einem fünfstöckigen Wohnhaus entspricht. Diese bisher unerreichte Konstruktion bedeutet eine Umwälzung bei der Ausführung von Erdarbeiten. Sein Gewicht ist 1150 Tonnen. Mit Hilfe von „Füßen“ kann sich diese Riesenmaschine mit einer Geschwindigkeit von 250 Metern in der Stunde fortbewegen. Ein Ingenieur lenkt diese Maschine mit Hilfe von Schaltern. Durch einen einzigen Stich eines Baggerlöffels wird eine Waggonladung Erde ausgehoben. In acht Stunden gräbt dieser Schreitbagger einen solch großen Kanalabschnitt aus, daß ein großer Ozeandampfer darin untergebracht werden kann. So ersetzt ein jeder Bagger die Arbeitskraft von etwa 7000 Menschen.

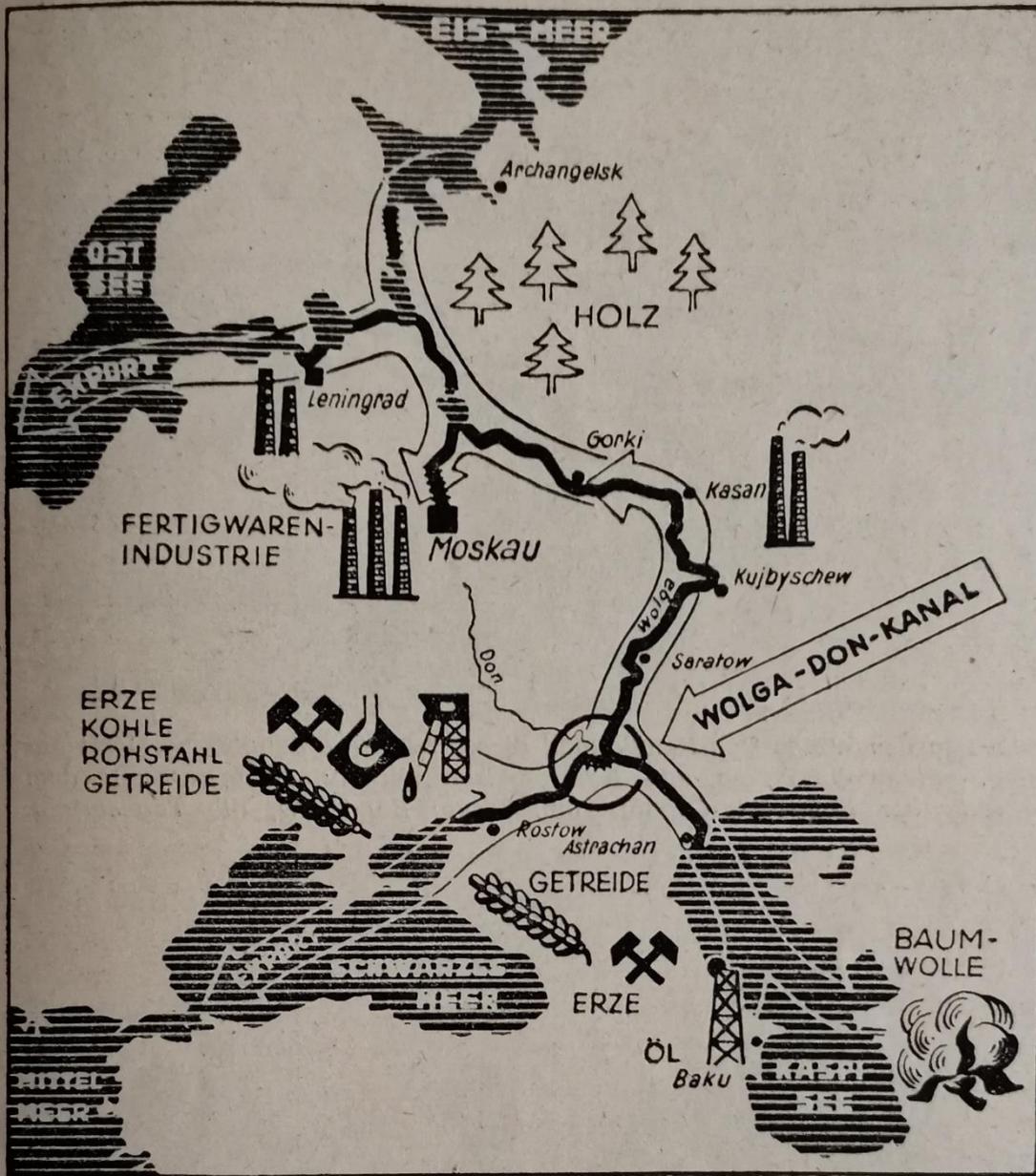
Es gibt noch viele andere neuartige Maschinen. So wurden im Jahre 1950 die neuen Hochleistungs-Saugbagger mit elektrischem Antrieb für die Erdarbeiten erfolgreich eingesetzt, die speziell für den Bau des Zimljansker Wasserkraftwerkes konstruiert wurden. Die Monatsleistung eines solchen Baggers ersetzt die Arbeitskraft von 35 000 Arbeitern und 15 000 Pferden. Die jungen Hydromechanisatoren haben zum erstenmal in der Welt im Winter mit Saugbaggern Grund angeschwemmt. So hat die aus Jungarbeitern bestehende Besatzung eines Saugbaggers unter Leitung von W. Chlyust im Winter doppelt so viel Erdreich an den Damm geschwemmt, wie die Höchstleistung der Maschine ausmachen sollte. Die Komsomolzen haben annähernd zwei Millionen Kubikmeter Grund an den Damm gespült und große Mengen elektrischen Stroms eingespart.

Der Beton wird in selbsttätig arbeitenden Betonwerken von hoher Leistung hergestellt. In einer Schicht einer solchen Fabrik sind acht Mann tätig. Handarbeit gibt es hier nicht mehr.

Die schöpferische Kraft und das Genie der befreiten Völker der Sowjetunion konnten in einer in der Geschichte der Menschheit beispiellos kurzen Frist den Wolga-Don-Kanal erbauen, ein technisches Wunderwerk, das die Naturkräfte in den Dienst der Menschen stellt.

Zwei mächtige Ströme vereinigen ihre Wasser, um einen durchgehenden Wasserweg zu bilden, der das Weiße Meer, die Ostsee, das Kaspische, das Asowsche und das Schwarze Meer miteinander verbindet. Viele Städte und Dörfer erhalten eine Schiffsverbindung mit den Gestaden von fünf Meeren.

Mit der Errichtung des Zimljanskaja-Wasserkraftwerks ist der Wolga-Don-Kanal gleichzeitig eine neue gewaltige Quelle für die Erzeugung elektrischer Kraft. Das Kraftwerk ist an dem Damm errichtet, der, 13 km lang, dem



Fünf Meere — das Weiße Meer, die Ostsee, das Kaspische, das Asowsche und das Schwarze Meer — werden durch den Wolga-Don-Kanal verbunden.



Beim Bau des Wolga-Don-Kanals fand dieser mächtige Saugbagger Verwendung. Seine Besatzung, ein Komsomolzenkollektiv, bespricht mit dem Sekretär der Komsomol-Organisation, Sergej Bondarew, die Tagesarbeit.



Donwasser den Weg versperrt und es zwingt, die Umgebung zu überfluten und dadurch das riesige Zimljanskajaer Meer zu bilden, das an einigen Stellen 30 km breit ist und sich mehr als 180 km lang hinzieht.

Der Wolga-Don-Schifahrtskanal ermöglicht aber auch die Bewässerung und Berieselung trockener und dürrer Böden in den Gebieten Rostow und Stalingrad. Ein dichtes Netz von Bewässerungskanälen entsteht. Einer der Kanäle, der Don-Hauptkanal, ist allein schon 190 km lang und wird 30mal mehr Wasser führen als der Moskwa-Fluß in den Sommermonaten. Die Bewässerungsanlagen sind voll in Betrieb genommen, nachdem bereits seit geraumer Zeit große Wassermengen des Zimljanskaja-Meeres in die Kanäle abgeflossen sind. Nicht mehr wie bisher wird der mächtige Vorrat des Don an Frühlingswassern ungenutzt in das Asowsche Meer fließen.

Durch diese Bewässerungsanlagen hat sich das Gesicht der Steppe schon völlig verändert. Während in früheren Jahren im Frühsommer nur noch ausgedörrtes Gras zu sehen war, das unter Staubwolken im heißen Steppenwind verkam, leuchtet heute die Steppe im saftigen Grün. Die Brunnen sind voll Wasser; kilometerweit erstrecken sich herrliche Kornfelder, Es sind ein Frühling und ein Frühsommer, wie sie die Steppe noch nie erlebt hat.

Die Don-Kosaken haben den Grund dieser Veränderungen der Natur und des Klimas erfaßt. Denn sie sagen: „Dieses Wunder hat der Wolga-DonKanal vollbracht. Nie haben wir früher im Mai und im Juni in der Steppe Regen gehabt.“ Die Kosaken begannen mit der Baumwollsaat. Auch für Getreidefelder, Wiesen und Weiden ist Wasser genug da.

Das Wasser bringt einen märchenhaften Wohlstand in die Ortschaften, die bisher unter Wasserarmut gelitten haben. Kollektivwirtschaften, die bisher Jahreseinnahmen von 400 000 Rubel hatten, rechnen jetzt mit drei Millionen Rubel. Üppige Weizen- und Baumwollfelder, Weingärten und Obstplantagen beherrschen das neue Bild der Steppe.

In den Abendstunden versammeln sich die Kosaken und schreiben Briefe an die Zeitungen. Zuerst haben die Alten das Wort. Der eine diktiert seinen Brief:

»Schreib dem Genossen Stalin, daß wir jetzt am Ufer des Steppenmeeres leben.“

»Schreib dem Genossen Stalin“, unterbricht ihn ein zweiter; „wir haben nie den Glauben verloren, daß dieser Tag kommen wird. Schon unsere Großväter haben davon geträumt.“

Streng fragt der Alte den Schreiber:

„Hast du auch nicht vergessen, für den Genossen Stalin einen Dank zu schreiben? Man muß die rechten Worte finden... Worte die vom Herzen kommen.“

So arbeitet das Sowjetvolk für das friedliche Glück der Menschheit, während die amerikanischen Kriegsbrandstifter weiter massenweise neue Instrumente der Zerstörung herstellen.

Der W.-I.-Lenin-Wolga-Don-Schiffahrtskanal, der am 27. Juli 1952 feierlich eröffnet wurde, ist eine gewonnene Friedensschlacht. Das Sowjetland ist noch reicher und mächtiger geworden.

Mütterchen Wolga

„Mütterchen Wolga“, mit welcher Liebe sprechen die Völker der Sowjetunion von ihrer Wolga. In Rußland hat die Wolga eine viel größere Rolle gespielt — und spielt sie heute noch in der Sowjetunion — als beispielsweise der Mississippi in den Vereinigten Staaten von Nordamerika oder der Jangtsekiang in China.

Man kann sich Rußland ohne die Wolga nicht vorstellen. In den ältesten Heldenliedern besingt das russische Volk sein „Mütterchen Wolga“. Die geschichtliche Entwicklung Rußlands mit ihren großen Ereignissen hat die Wolga zum Mittelpunkt gemacht.

In den Kämpfen um die Freiheit des Vaterlandes spielte die Wolga immer eine große Rolle. In Zaryzin an der Wolga, dem heutigen Stalingrad, wurden durch die Feldherrnkunst Stalins das Sowjetland und die Errungenschaften der Oktoberrevolution vor der Konterrevolution gerettet. 1943 wurde hier die gewaltigste Schlacht des zweiten Weltkrieges geschlagen. Hier wurden die räuberischen Pläne Hitlers durch die geniale Kriegskunst J. W. Stalins endgültig zum Scheitern gebracht.

Von der Wolga sprechen, heißt, von der Heimat W. I. Lenins und Maxim Gorkis sprechen.

Mit ihren 3788 Kilometern ist die Wolga der längste Strom Europas. Im unteren Lauf ist sie stellenweise bis zu 40 Kilometer breit und verzweigt sich in mehrere Arme.

Im Wolga-Becken lebt etwa ein Viertel der Gesamtbevölkerung der Sowjetunion. Rund die Hälfte aller Industriegüter wird im Wolga-Becken erzeugt; gewaltige Flächen Ackerlandes befinden sich dort. Deshalb ist die Ausnutzung der Wasserkräfte der Wolga von besonderer wirtschaftlicher Bedeutung.

Keine Gesellschaft der Vergangenheit konnte bisher den Weg der planmäßigen, vollständigen Ausnutzung der Wasserkraftreserven beschreiten. Erst im Sozialismus begann man die Wasserkraft, die zu den größten Naturschätzen gehört, vollständig, planmäßig und sinnvoll für volkswirtschaftliche Zwecke nutzbar zu machen.

Die Sowjetunion verfügt über unerschöpfliche Reichtümer an Wasserkraft. Über 108 000 große und kleine Flüsse zählt man in der Sowjetunion, an

denen Wasserkraftwerke mit einer jährlichen Stromerzeugung von 3000 Milliarden Kilowattstunden errichtet werden können.

Eine der wichtigsten Aufgaben ist die Ausnutzung der Wolga, die schon im Laufe der Stalinschen Fünfjahrpläne vor dem Großen Vaterländischen Krieg durch den Bau von Wasserkraftwerken erfolgte. Die riesigen Bauten, die jetzt an der Wolga entstehen, machen die planmäßige Ausnutzung der Wasserkräfte der Wolga in noch viel gewaltigerem Umfange möglich.

Die beiden großen Wasserkraftwerke an der Wolga bei Kuibyschew und Stalingrad, die jetzt erbaut werden, werden die größten der Welt sein. Die jährliche Stromerzeugung der neuen Wasserkraftwerke wird über 22 Milliarden Kilowattstunden ausmachen, das heißt, sie wird der Stromerzeugung aller Elektrizitätswerke Dänemarks, Finnlands, Hollands, Belgiens und Spaniens zusammengenommen gleichkommen. Mit dieser Leistung wird die Wasserkraft der Wolga zu 80 Prozent ausgenutzt sein.

Durch die Errichtung der Staudämme werden gewaltige Stauseen entstehen. Von der Größe des Stausees bei Kuibyschew kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man bedenkt, daß seine Länge 500 km und seine Breite stellenweise 40 km erreichen wird.

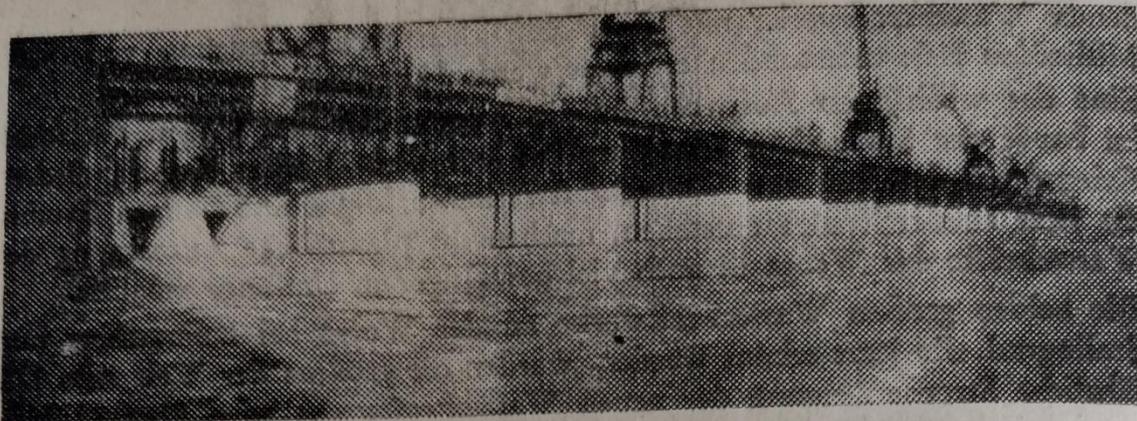
Die Steigerung der Stromerzeugung um 22 Milliarden Kilowattstunden wird größte volkswirtschaftliche Bedeutung haben.

Die Wolga wird zur größten Binnenschiffahrtsstraße der Welt. Dank dem billigen Strom der Wasserkraftwerke an der Wolga werden die Industriegebiete die Massenherstellung von Erzeugnissen mit geringen Gestehungskosten steigern können, wird der Abtransport dieser Güter in die verschiedenen Landesgebiete erweitert werden.

Der Bedarf der Elektrometallurgie und der Elektrochemie, die beide viel billigen Strom benötigen, wird durch die neuen Kraftwerke gedeckt werden. Auch die Erzeugung von synthetischem Kautschuk, von Kunstfasern, Kunstharzen, Farbstoffen, Düngemitteln, Arzneien usw. erhält dank dem Strom der neuen Kraftwerke einen bedeutenden Auftrieb.

Die Elektroenergie der gigantischen Anlagen wird nicht nur den Bedarf des Wolgagebiets decken, sondern sie wird auch nach Moskau und in das Moskauer Gebiet, in die zentralen Schwarzerdegebiete und in den Südosten der Sowjetunion durch Fernleitungen von teilweise mehr als 1000 km geleitet werden. Moskau wird allein jährlich 10 Milliarden Kilowattstunden erhalten, die bei der Neugestaltung der Stadt von großer Bedeutung sein werden. Moskau wird in wenigen Jahren völlig frei von Ruß sein und eine umfassende Elektrifizierung aufzuweisen haben, die sich auf die Industrie, das Transportwesen sowie auf die städtische Wirtschaft und bis in den letzten Haushalt erstrecken wird.

Große Bodenflächen werden neu bewässert und mit Wasser versorgt werden, Flächen, die das Gebiet Englands, Belgiens, Hollands, der Schweiz



Der 13,5 Kilometer lange Staudamm des Stausees von Zimljanskaja.

und Dänemarks zusammen übertreffen. An Weizen werden die neu bewässerten Flächen mehr liefern, als ganz Kanada davon einbringt. Die Sowjetmenschen werden von den neuen Flächen so viel Getreide, Gemüse, Obst und Viehzüchterzeugnisse erhalten, wie zur Ernährung von hundert Millionen Menschen notwendig ist. Und viel leichter wird die Arbeit der Kollektivbauern dank der Fülle an billigem Strom werden. Elektrotraktoren, Elektromähdrescher sowie verschiedene Elektromotoren im Antrieb vieler Maschinen werden überall starke Verbreitung finden.

Die Worte des großen russischen demokratischen Dichters N. A. Nekrassow, die er über die Zukunft der Wolga sprach, werden in Erfüllung gehen: „Andere Zeiten, andere Bilder sehe ich entstehen, im Zufallsdasein der Ufer meines geliebten Flusses. Von Ketten befreit, wird das unermüdliche Volk reifen und dicht besiedeln die das Ufer umgrenzenden Wüsten. Die Wissenschaft wird die Wasser vertiefen, und auf der glatten Ebene werden gigantische Schiffe schwimmen in unzähliger Zahl...“

Nicht mehr wie bisher im Frühjahr wird die Hauptmenge des Wassers, und zwar über die Hälfte des jährlichen Abflusses, durch die Wolga in das Kaspische Meer fließen. Das in den Stauseen angesammelte Wasser wird gleichmäßig im Laufe des ganzen Jahres verbraucht werden. Die beiden neuen Riesenkraftwerke an der Wolga, deren Bau in fünf bzw. sechs Jahren beendet sein wird, werden zu Quellen eines reichen, blühenden Lebens in der Sowjetunion.

In den Vereinigten Staaten von Amerika dauerte z. B. der Bau der Elektrizitätszentrale am Columbia River, des größten Wasserkraftwerks der USA, fast zwanzig Jahre. Die ganze Zeit über wurde noch marktschreierischer als sonst das „Goldene Zeitalter“ ausgemalt, das das Wasserkraftwerk Grand Coulee für die Industrie und die Landwirtschaft des Staates Washington eröffnen würde. Präsident Truman erklärte bei den Ein-

weihungsfeierlichkeiten einer Teilpartie des Wasserkraftwerks, daß die Kraft dieses mächtigen Stromes zur Quelle nationaler Energie würde.

Welch ein himmelweiter Unterschied zwischen dieser ruhmredigen Erklärung und der Wirklichkeit!, Was hat sich mit der Einweihung des Kraftwerks Grand Coulee geändert? Nichts! Denn dieses Riesenkraftwerk dient nur zur Speisung der Rüstungsindustrie und der Atombombenwerke. Das Bewässerungssystem funktioniert nicht, und die riesigen Bodenflächen haben immer noch kein Wasser. Die vielen Farmer, die durch die großsprecherischen Verheißungen angelockt waren, verließen ruiniert den erworbenen Boden; ihre Ersparnisse blieben in den Taschen der Monopolherren. In den Vereinigten Staaten bedeuten die Wasserkraftwerke Millionen-Gewinne für einige Finanzherren und Rüstungskönige, aber Verderben für das Volk.

Atombombe - Vernichtung und Tod

Atomenergie - für ein besseres Leben und eine glückliche Zukunft

Am 6. August 1945 näherten der japanischen Küste bei Hiroshima einige fremde Flugzeuge, amerikanische Maschinen. Aber drei Flugzeuge sind harmlos. Mit einem Fliegerangriff war offensichtlich nicht zu rechnen. In Hiroshima gab man deshalb Entwarnung.

Eines jener drei amerikanischen Flugzeuge mit dem Kurs auf Hiroshima trug den Tod in einer grauenvollen Gestalt mit sich.

Am 6. August 1945, morgens um 8 Uhr 16 Minuten, fiel die erste Atombombe die aus ihren Kellern ins Freie strömenden Einwohner der dichtbevölkerten japanischen Hafenstadt Hiroshima, zwischen die Hunderttausende von Arbeitern, Angestellten, Frauen, Kindern, alten Leuten! Nicht auf die Palaststadt des japanischen Kaisers, nicht auf die Regierungsviertel von Tokio!

Die Wirkung der Explosion war furchtbar. Im Augenblick war die Stadt in einen brennenden Trümmerhaufen verwandelt. Von den 250 000 Einwohnern waren 60 000 sofort tot. Von den 100 000 Verwundeten und Geschädigten starb ein Drittel.

Aber der Tod schlich weiter. Scheinbar Unverletzte legten sich nieder und starben lautlos, oder anderen fiel bei einer heftigen Bewegung das Fleisch von den Knochen. Gewässer, Luft, Lebensmittel alles war radioaktiv verseucht. Viele unwissende Menschen starben daran.

Drei Tage später fiel die zweite Atombombe aus einem amerikanischen Flugzeug auf die Stadt Nagasaki und verursachte wiederum Zehntausende von Toten.

Das ist das Ergebnis des Wirkens amerikanischer Wissenschaftler', die im Auftrage amerikanischer Rüstungsmilliardäre immer neue Waffen, Mittel und Methoden zur Massenvernichtung der Menschen ersinnen: damals im Kriege und heute nach dem Kriege, um von neuem Furcht und Schrecken über die Menschheit zu verbreiten.

Flüsse — fließt zurück!

Am Vorabend der 32. Wiederkehr der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wird bekannt, daß es sowjetischen Ingenieuren gelungen ist, zum erstenmal in der Geschichte der Menschheit Atomenergie für friedliche Zwecke anzuwenden. Ein bis dahin unerhörtes Vorhaben, das die Umkehrung der sibirischen Flüsse Ob und Jenissei zum Ziele hat, ist durch Sprengung von Felsen im Turgai-Tor eingeleitet worden.

Die Wasser Sibiriens sollen nicht mehr durch die Taiga, die Tundren, die Sümpfe fließen und nutzlos verlorengehen. Usbekistan, Kasachstan, Zentralasien, von der Sonne versengt, werden sich in Baumwoll- und Gummiangebiete, in fruchtbare Ländereien mit Maulbeerkulturen, Obstgärten und Weinreben verwandeln.

Nach dem Plan des sowjetischen Ingenieurs Dawydow wird unterhalb der Stelle, wo der sibirische Irtysh in den Ob einströmt, ein Staudamm errichtet, mit dessen Hilfe der Wasserspiegel des Ob um 60 m gehoben wird. Aus dem dort entstehenden Stausee, der die Größe der britischen Insel haben wird, wird der Fluß nach Süden fließen und durch einen Kanal auch die Wasser des Jenissei, der ebenfalls durch einen Staudamm aufgehalten wird, aufnehmen.

Als der Ingenieur Dawydow im Kreis hoher Staatsfunktionäre und bedeutender Spezialisten seinen kühnen Plan entwickelte, flüsterte jemand: „Unser Land marschiert vorwärts!“

„Es marschiert der kommunistischen Zukunft entgegen“, antwortete Dawydow. „Das verdanken wir der Atomenergie. Warum sollte das Land des Sozialismus die Atomenergie dazu benutzen, um einen Bombenvorrat anzulegen? Unsere Wissenschaft ist für das Volk da und steht dem Volk offen.“

Der sowjetische Außenminister Wyschinski sagte am 10. November 1949: „Wir in der Sowjetunion nutzen die Atomenergie nicht dazu aus, Vorräte von Atombomben anzuhäufen, obwohl ich überzeugt bin, daß im Bedarfsfalle wenn dieser unglücklicherweise eintreten sollte — davon so viele vorhanden sein werden, wie notwendig sind. Wir nutzen die Atomenergie nach unseren Wirtschaftsplänen und in unserem Wirtschaftsinteresse aus. Wir wollen die Atomenergie in den Dienst der

Erfüllung großer Aufgaben des friedlichen Aufbaus stellen, um Berge zu sprengen, den Lauf von Flüssen zu ändern, wisten zu bewässern und neue Gebiete zu erschließen, die selten ein Menschenfuß betreten hat. Das vollbringen wir, die Herren unseres Landes, nach unserem Plan.«

Doch die Sowjetmenschen bleiben nicht lange bei ihren Erfolgen stehen. Sowjetische Ingenieure haben ein neues Verfahren entwickelt, das die Atomenergie in noch stärkerem Maße bändigt. Es handelt sich dabei um die sogenannte Zielsprengung, durch welche die Atomenergie zum Aufbau eingesetzt wird. Durch eine zweite Sprengung, die in dem Augenblick erfolgt, wenn sich die Erde oder das Gestein durch die erste Explosion in die Luft erhebt, werden die Erdmassen in einer genau vorberechneten Richtung auf den Platz geschleudert, an dem sie benötigt werden.

Die Meldung von diesem Verfahren bedeutet einen außerordentlichen Fortschritt in der Meisterung der Atomenergie für friedliche Zwecke. Ungeahnte Perspektiven eröffnen sich für das Leben der Menschen.

Ende Dezember 1949 verkündete der Moskauer Rundfunk, daß in naher Zukunft die Atomenergiekraftwerke billigen Strom für die ganze Sowjetunion liefern werden.

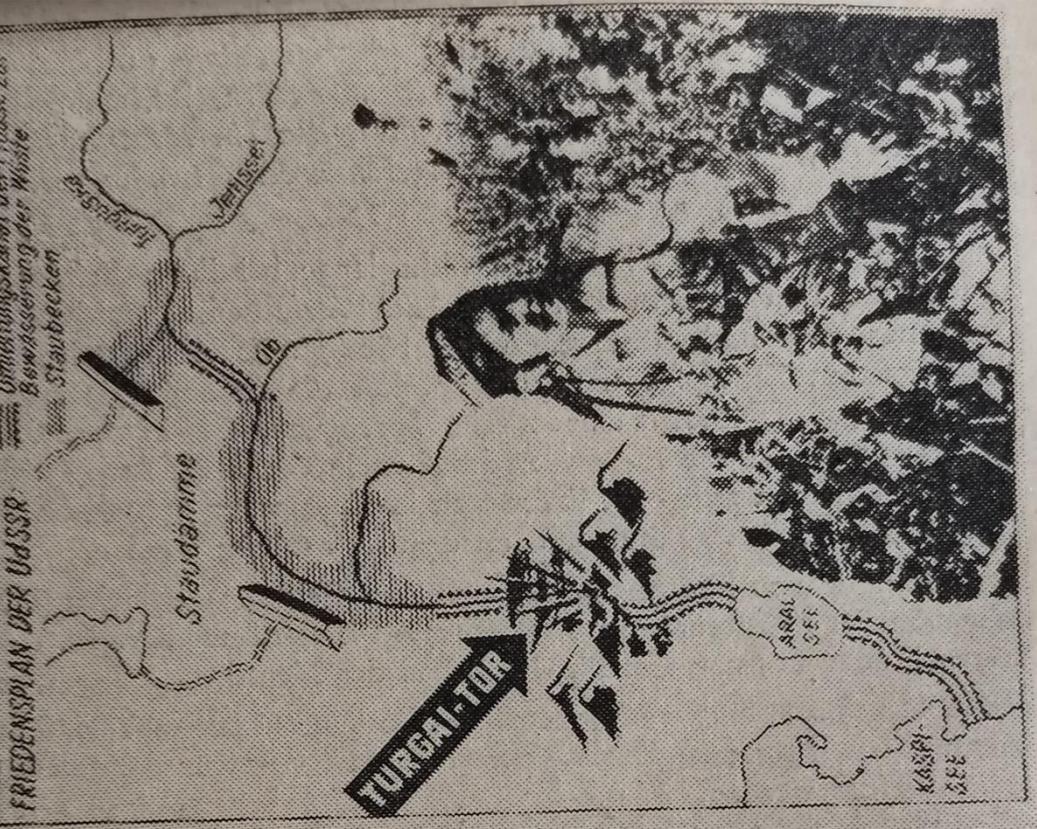
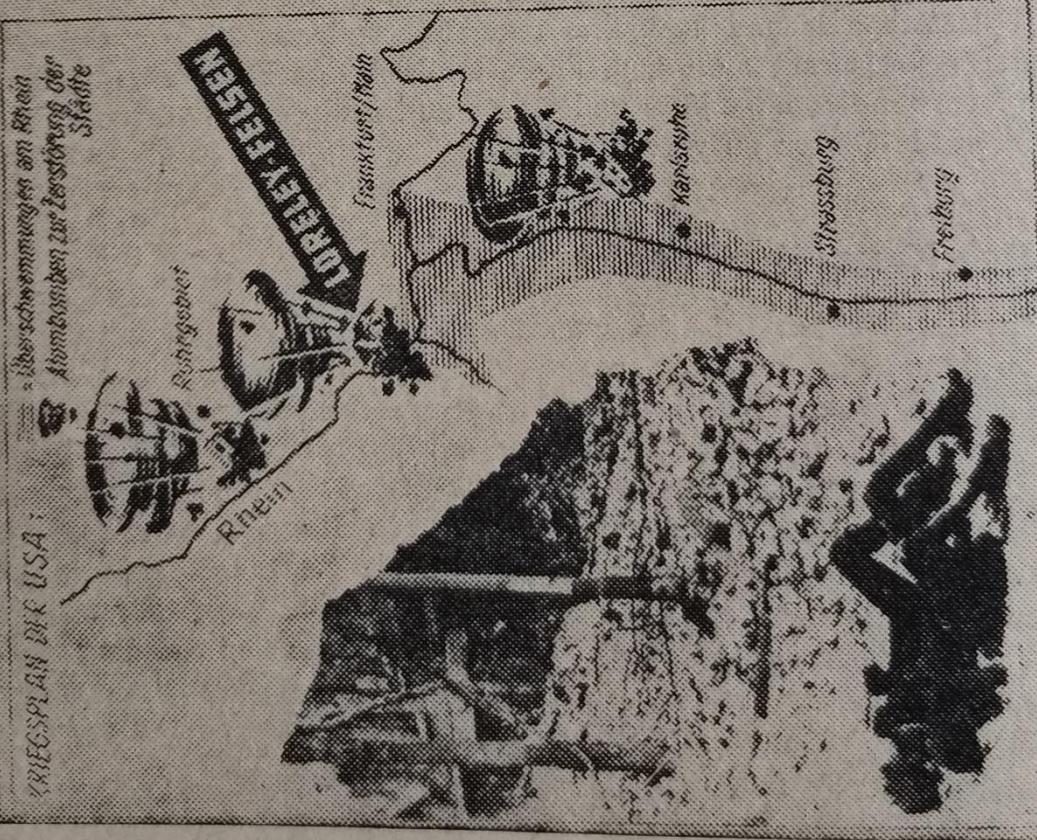
So arbeiten die Sowjetunion, das Land des Sozialismus, die sowjetischen Wissenschaftler und Techniker unermüdlich daran, die Atomenergie, diese ungeheure Kraft, nicht zum Fluch, sondern zum Segen für die Menschheit zu verwenden, um Flüsse und Klima zu bändigen, um sengende Wüsten in blühende Gärten zu verwandeln.

Der Kanal des Lebens

Auf der Weltkarte, östlich vom Kaspischen Meer und südlich des Auslaufs der Uralgebirgskette bis zu den Vorbergen des Pamir- und Tanj-SchanjGebirges, welche die Sowjetunion von den benachbarten Afghanistan und China trennen, erstrecken sich die gelben Flecke der Wüste. Sie sind so groß, daß man auf diesem Raum bequem etwa zehn europäische Staaten unterbringen könnte. In der Turkmenischen Sozialistischen Sowjetrepublik, die ihrer Bodenfläche nach größer ist als Italien, England und Belgien zusammengenommen, nimmt die Wüste vier Fünftel des Gebiets ein. Hier in diesen Wüstenräumen Mittelasiens entstehen bei sommerlichen Temperaturen bis zu 70 Grad in der Sonne die heißen Winde, die nach Westen ziehen, nach dem Wolgagebiet und dem Nordkavkasus und dort die Ernte der Bauern vernichten.

Und doch entsprechen die geläufigen Vorstellungen von der turkmenischen Wüste nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Turkmenien steht in der Zahl

ZWEI PLÄNE — ZWEI WELTEN



seiner sonnigen Tage weder Kalifornien noch Ägypten nach, und der Schlamm des größten mittelasiatischen Flusses, des Amu-Darja, der durch Turkmenien fließt, Übertrifft an Fruchtbarkeit bei weitem den Schlamm des berühmten Nil.

Das sonnige Turkmenien ist reidlich an Naturschätzen. In der Wüste KaraKum befindet sich eine große Fundstätte von natürlichem Schwefel, und längs des Kaspischen Meeres liegen reiche Erdölfelder. Die Bucht KaraBogas-Gol am Kaspischen Meer ist durch ihre wahrhaft unerschöpflichen Vorräte wertvollen chemischen Düngers berühmt geworden.

Das sonnenreiche Land Turkmenien birgt große Möglichkeiten in sich. Außer Triebssand und rissigem Lehmgrund findet sich auch fruchtbarer Löß. Die bewässerten Teile von Turkmenien liefern außergewöhnlich hohe Ernten an Baumwolle, Reis, Zuckerrüben, Weizen, Obst, Wein und subtropischen Kulturen. Es fehlt nur an Wasser!

Selbst der Sand der Wüste Kara-Kum ist nur bedingt unfruchtbar. KaraKum heißt auf Turkmenisch schwarzer, das heißt bewachsener Sand. Die gelblichen Sandflächen sind an vielen Stellen von Saxaulsträuchern und Gräsern bedeckt, die sich vortrefflich als Weide eignen. Im Westen der Republik liegen ausgedehnte natürliche Weideflächen, auf denen das ganze Jahr über zahllose Herden weiden könnten, wenn genug Feuchtigkeit vor handen wäre. Auch hier fehlt das Wasser.

Und doch ist auch Wasser vorhanden! Auf turkmenischem Boden, an der usbekischen Grenze, fließt ein mächtiger Strom Mittelasiens, der Amu-Darja, der etwa fünfzigtausend Milliarden Kubikmeter Wasser enthält, sie aber nicht in der Wüste verwertet, sondern in den Aralsee gießt.

Kampf um das Wasser

Seit Urzeiten lebten Menschen auf dem Gebiet des heutigen Turkmeniens und in den angrenzenden Gebieten. Bei Ausgrabungen in einer Höhle wurden Spuren des Neandertalers entdeckt.

Schon seit Jahrhunderten war dieses Land der Durchgangsraum für viele Völker Europas und Asiens. Hier zogen die griechischen Heere Alexanders von Mazedonien; später die Perser, die Araber und Mongolen. Die turkmenischen Stämme wurden in die Wüste verdrängt, wo sie ein mehr oder weniger kümmerliches Nomadendasein führten.

Wasser war knapp und galt als kostbarster Besitz. Um das Wasser wurde erbittert gekämpft, denn wer das Wasser besaß, besaß das Leben und die Macht. Als sich im 9. und 10. Jahrhundert nach der Zeitwende ein Großgrundbesitz herausbildete, der zahlreiche Vorrechte für sich in Anspruch nahm und das Volk unmenschlich unterdrückte, beherrschte er auch die bewässerten Gebiete des Landes.

An diesen grausamen Zuständen änderte sich nichts, als die Herrschaft des Zarismus im vergangenen Jahrhundert errichtet wurde. Erst die Große Sozialistische Oktoberrevolution schuf die entscheidende geschichtliche Wende: zum erstenmal ging die Herrschaft in die Hand des Volkes über. Die Sozialistische Oktoberrevolution fand die primitiven Vorrichtungen, die armselige Bodenparzellen mit Wasser versorgten, noch vor, Holzräder mit daran befestigten Tonkrügen, die von Tieren in Bewegung gesetzt wurden. In der Sowjetrepublik wurden diese altertümlichen Vorrichtungen durch selbsttätige Bewässerung und mechanische Pumpenanlagen ersetzt; neue Kanäle wurden gebaut, so daß Tausende von Hektar Ackerboden der Wüste abgerungen wurden.

Während ihrer entschlossenen und erfolgreichen Offensive auf die Wüste wandten sich die Blicke der Sowjetmenschen immer häufiger dem AmuDarja zu.

Nicht immer floß dieser ungestüme Strom im gleichen Bett. In ferner Vergangenheit mündete er in das Kaspische Meer. Spuren dieses alten Flußlaufes sind erhalten geblieben. Durch eine tiefe Senke, die einst ein großer See war, zieht sich das gewundene Band des alten Flußbettes, der Usboi, durch die Wüste Kara-Kum fort bis zum Kaspischen Meer.

Später hat der Amu-Darja unter dem Einfluß von Veränderungen der Erdrinde und der Hindernisse, die sich der Fluß durch gewaltige Schlammablagerungen selbst geschaffen hatte, seinen Lauf verändert und sich der niedriger gelegenen mittelasiatischen Ebene in Richtung auf den Aralsee zugewandt.

Schon seit Peter I. wurden wiederholt Versuche unternommen, dem AmuDarja „eine alte Richtung wiederzugeben. Aber unter den Bedingungen des Zarismus waren solche Projekte nur ein zu Papier gebrachter Traum.

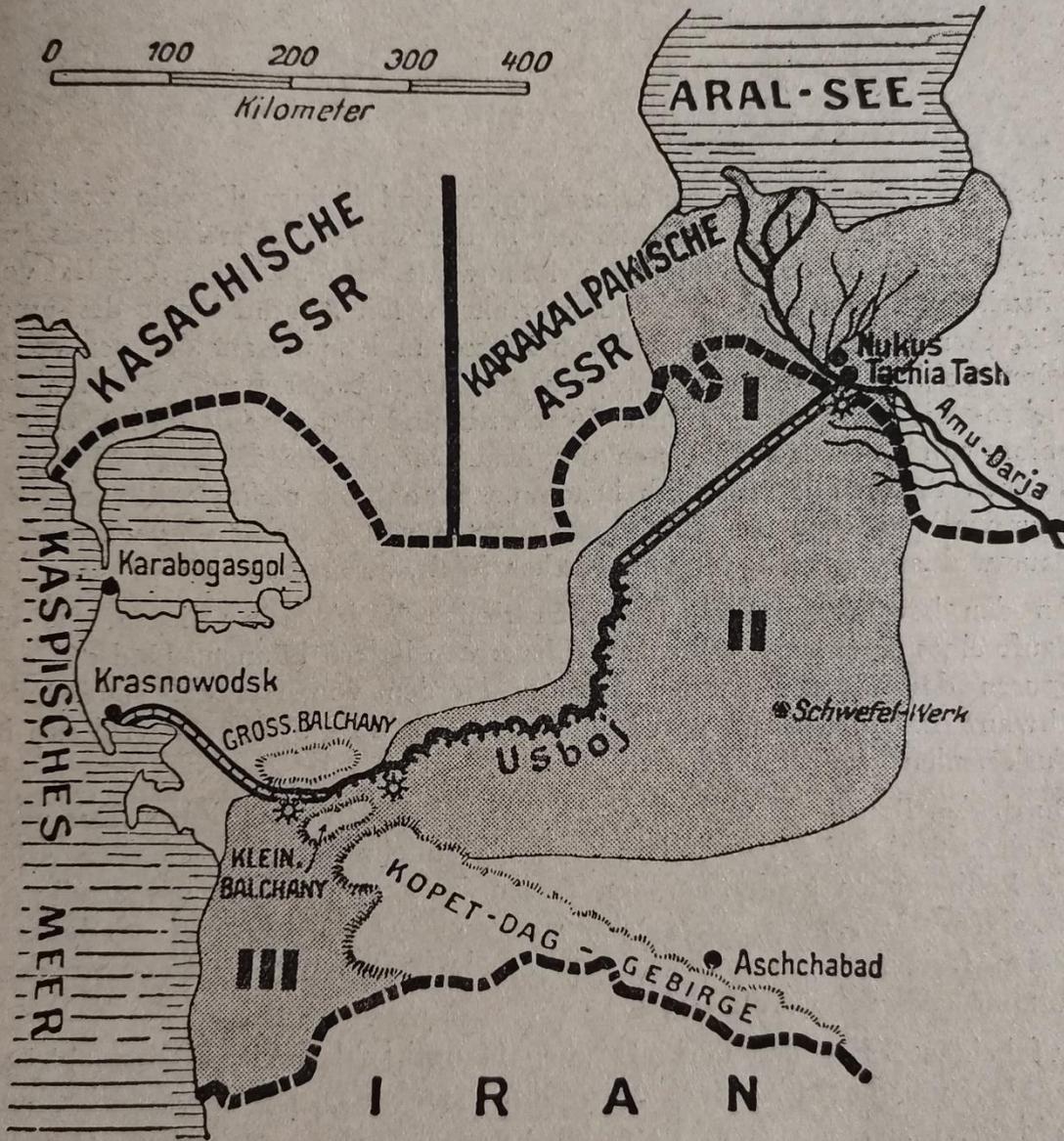
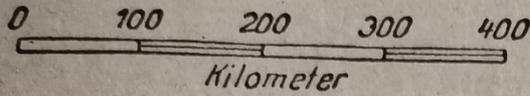
Die Verwirklichung eines volkswirtschaftlichen Problems von diesem Ausmaß ist erst nach dem Großen Oktober unter der Sowjetmacht, im Lande des siegreichen Sozialismus, möglich geworden.

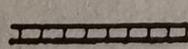
Unter den Bauten des Kommunismus nimmt eine der wunderbarsten Schöpfungen Stalins, eines der Kettenglieder des großen Stalinschen Plans zur Veränderung der Natur, der Turkmenische Hauptkanal zwischen Amu Darja und Krasnowodsk am Kaspischen Meer, eine hervorragende Stellung ein.

Seinen Anfang nimmt der Turkmenische Hauptkanal an der Mündung des Amu-Darja, in der Nähe der Stadt Nukus. Er umgeht die Sarykamysche Senke, die zu füllen würde 15 Jahre dauern benutzt dann im wesentlichen das alte ausgetrocknete Flußbett Usboi, führt durch die heute wasserlosen Gebiete Westturkmeniens in einem künstlichen Bett nach Krasnowodsk. Der Kanal wird mit 1100 km Länge — das entspricht der Entfernung von Berlin bis Rom der größte Kanal der Welt sein. Nicht

Schematische Übersichtskarte des Turkmenischen Kanals

- I Bewässertes Gebiet im Delta des Amu-Darja = 800 000 Hektar
- II Berieselungsflächen in der Wüste Kara-Kum
- III Subtropisches Gebiet im südwestlichen Turkmenien = 500 000 Hektar



 Schematische Trasse des Turkmenischen Hauptkanals

 Turkmenischer Hauptkanal im Usboj-Fluβbett

 Wasserkraftwerke

nur am Eingang zum Kanal, im Kanal selbst werden noch zwei Dämme errichtet, durch die sich mächtige Staubecken bilden werden. die Nebenkanäle speisen werden. Die Gesamtlänge der großen Nebenkanäle des Turkmenischen Kanals wird 1200 km betragen. Außerdem werden die Industrieunternehmen und Siedlungen durch Rohrleitungen von einer Gesamtlänge von 1000 km mit Wasser versorgt werden. An zwei Dämmen werden Wasserkraftwerke angelegt.

Verwandelte Wüste

Über das imposante System seiner großen und kleinen Kanäle wird das Wasser des Amu-Darja Bodenflächen in der Größe Österreichs bewässern. Vor allem wird der Anbau von Baumwolle, des „Weißen Goldes von Mittelasien“, eine große Steigerung erfahren. Die Fruchtbarkeit des jungfräulichen Bodens, der Überfluß von Wasser und Sonne auf den neu berieselten Feldern werden die Erträge bester langfaseriger Baumwolle um das Sieben- bis Achtfache erhöhen. Vorberechnungen sagen, daß die Sowjetunion von den neuen Gebieten des Amu-Darja mehr als zwei Millionen Tonnen Baumwolle zusätzlich bekommen kann, die mehr als die gesamte Baumwollerzeugung der Vereinigten Staaten von Amerika, des wichtigsten Baumwolllieferanten der kapitalistischen Welt, ausmachen.

An den bewässerten Stellen werden riesige Weideflächen liegen, die im Laufe eines Sommers vier bis fünf Heuernten liefern können. Und auf den Spuren des Wassers werden zahllose Herden von Karakul- und Fettschwanzschafen, Rindern und Kamelen grasen. Ihre Stückzahl wird sich in Turkmenien vervielfachen.

Durch den Bau des Kanals wird der Spiegel des Aralsees sinken. Das wird zu einer Senkung des Grundwassers im Flußdelta führen. Dadurch werden die Bedingungen geschaffen, den Boden in diesem Gebiet vollständig zu entsalzen. Mehr noch, das zurückweichende Meer wird neuen fruchtbaren Boden freigeben, der nach Entfernung der Salze für die Landwirtschaft nutzbar gemacht werden kann.

Auf beiden Seiten des Turkmenischen Hauptkanals und an seinen Nebenkanälen, um die Industriezentren, Dörfer und Städte, werden sich Schutzwaldgürtel ziehen. Erlen, Pappeln, weiße Akazien, Aprikosen-, Pfirsidlund Kirschbäume werden rasch aufwachsen.

Überall in den Wäldern werden wir Maulbeerbäume antreffen, deren Blätter die Lieblingsnahrung des Seidenspinners sind, der den Rohstoff für die feinste Naturseide liefert. Neue Maulbeerpflanzungen werden die Erzeugnisse des Seidenspinners in Turkmenien mindestens um das Sechsfache steigern.

Der Sand, der früher die Felder, die Wege und sogar die Siedlungen verwehte, wird durch die Anpflanzung des schwarzen Saxaulstrauches gebunden werden. Dieser Riesenstrauch der Wüste, dessen Wurzeln bis zu zehn Meter in die Tiefe gehen, fürchtet den Sand nicht. Andere Gewächse wie Salzkraut, die schmalblättrige Olweide und sandbindende Gräser werden ihm zu Hilfe kommen.

Die mit Wasser versorgten, von Grün und Wäldern umgebenen Industriezentren werden alle Bedingungen für eine rasche Blüte erhalten. Die neuen Wasserkraftwerke werden die Energie für baumwollverarbeitende und Konservenfabriken sowie Weinkeltereien und andere Werke liefern und neue große Möglichkeiten eröffnen für ein weiteres Wachstum der Erdöl- und chemischen Industrie, des Kohlenbergbaus sowie für die Herstellung von Baumaterialien. Am Kaspischen Meer werden die Bohrtürme des „Dritten Baku“ emporwachsen.

Kara-Kum, Usboi, Tachia-Tasch, der Ort am Amu-Darja, wo der Turk menische Hauptkanal beginnen wird noch vor Jahren waren diese Namen nur geographische Begriffe. Heute sind sie mit der Vorstellung von einem Riesenbauvorhaben zur Umgestaltung der Natur verbunden.

Vor kurzem noch standen an den Ufern des Amu-Darja bei Tachia-Tasch nur einige Lehmhütten. Heute gibt es schon in Tachia-Tasch mehr als 100 Wohnhäuser, einen Klub, eine zehnklassige Schule und andere moderne Bauten. In wenigen Jahren wird Tachia-Tasch eine blühende Stadt sein, eine Stadt der Stalinschen Epoche, die vom Sieg des Sowjetmenschen über die Wüste künden wird. Solche Städte werden längs des 1100 km langen Kanals zu Dutzenden gebaut werden.

„Die Stadt wird grün. Da, wo früher nicht einmal wilde Gräser wuchsen, erheben sich jetzt Pappeln, Eschen und andere Bäume. Gegen Norden, Osten und Süden, woher die meisten heißen und kalten Winde kommen, ist ein Schutzwaldstreifen angelegt worden. 250 000 junge Bäume stehen in geraden Reihen längs den Bewässerungsgräben, in denen die Wasser murmeln. Der Waldanpflanzungsstreifen im südöstlichen Teil der Stadt heißt ‚Komsomolzenhain‘. Hier haben die jungen Helfer 20 000 Bäume gepflanzt“, schreibt W. Archangelski aus Tachia-Tasch.

Das „Schiff der Wüste“ war bisher das Kamel, das in Karawanen den Sand durchmaß. Aber wenn wir in einigen Jahren eine Reise in die KaraKum unternehmen sollten, werden wir dort wirklichen Schiffen begegnen, die zwischen Feldern und Gärten, Dörfern und Städten dahinziehen werden, und Frachten aus der Tiefe Mittelasiens gelangen auf dem Wasserwege bis nach Moskau.

Das Klima wird sich ändern. Die jährliche Feuchtigkeitsmenge wird den Stand der feuchten Subtropen des Schwarzmeerufers erreichen. Breite Waldgürtel werden die Winde abhalten. Die glühend heiße, trockene Wüsten

Luft wird feuchter und kühler werden und ihre verheerende Wirkung verlieren.

Der Angriff gegen die Wüsten und Halbwüsten geschieht in der Sowjetunion dank der weisen Stalinschen Friedensstrategie nach verschiedenen Richtungen. Das Wasser der Wolga wird die trockene Zone am Nordufer des Kaspischen Meeres und das Wasser des Amu-Darja sein Südufer bewässern. Das Wasser des Dnepr wird über die trockenen Steppen der Ukraine und der Krim strömen. Auf einem Riesenraum vom Amu-Darja bis zum Dnepr werden Veränderungen der Natur eintreten, die einen gewaltigen Einfluß auf das Klima der beiden Kontinente Europa und Asien ausüben werden.

Ein Bau des gesamten Volkes

„Wasser in der Wüste — das ist das Glück“, sagt man in Turkmenien. „Wir leben in einer glücklichen Zeit“, versicherte der Vorsitzende des Thälmann-Kolchos im Gebiet von Taschaut und drückte mit diesen Worten die Gefühle des ganzen turkmenischen Volkes aus.

Die Kunde von den großen Bauten des Kommunismus hat das ganze Sowjetvolk zu neuen gewaltigen Anstrengungen begeistert. Tausende von Sowjetmenschen Forscher, Gelehrte, Ingenieure und Bauarbeiter arbeiten aufopfernd in der wasserlosen Wüste. Wissenschaftliche Expeditionen untersuchen die Böden, Landvermessungen werden vorgenommen, die Bedingungen für die Aufforstung und die Anlage der Bewässerungskanäle werden geklärt; Ärzte führen in der Wüste einen beharrlichen Kampf gegen Malaria und andere Krankheiten.

Wie überall, so widmet auch hier die sowjetische Jugend ihre ganze Kraft dem Gelingen des großen Werkes. Der Komsomol und die Jugend Usbekistans bewiesen das in hervorragender Weise. Als das Zentralkomitee des Komsomol von Usbekistan bekanntgab, daß 5000 junge Burschen und Mädchen der Republik zum Bau des Turkmenischen Hauptkanals fahren können, wurden so viele Gesuche eingereicht, daß die Eintragungen bald eingestellt werden mußten.

Alle Mitglieder der aus diesen Freiwilligen zusammengesetzten Brigaden sind gegenwärtig Stachanow-Arbeiter und erfüllen ihr Soll zu 250 und 300 Prozent.

Taten der Jugend beim Turkmenischen Hauptkanal

„In unserem Bezirk arbeiten einige Expeditionen der Erbauer des Turkmenischen Hauptkanals“, schreibt der Sekretär des Bezirkskomitees des

Komsomol in Kunja-Urgentsch in einem Artikel „Junge Erforscher der Kara-Kum“. „Über 200 Komsomolzen führen in der Kara-Kum entlang der Linie des Kanals Forschungsarbeiten durch. Unter schwierigen Bedingungen machen sich die jungen Patrioten mit neuen Spezialarbeiten vertraut.

Die Komsomolzen-Geologen arbeiten in der Wüste in Gruppen zu 20 bis 30 Mann, viele bis zu 200 Kilometern vom Stab entfernt. Die jungen Komsomolzen-Brigaden übererfüllen die Produktionsaufgaben. Die Jugend lebt freundschaftlich und vergnügt zusammen. Die Zirkel für künstlerische Laienspieltätigkeit haben im Bezirk viel Erfolg gehabt.

Da ist wieder ein anderer Trupp in der Wüste, von dem Jury Trifonow berichtet. „Als man im Stab der Tscherkesser Expedition, im heißen, staubigen und windigen Kasandschik über die besten Gruppen sprach, wurde immer wieder die Gruppe Chabarawas genannt, die fast nur aus Komsomolzen besteht.

Unter den schwierigen und ungewohnten Bedingungen konnte die Abteilung nur dank der selbstaufopfernden Arbeit aller ihrer Mitglieder so gute Erfolge erringen. Die Komsomolzin Chabarawa hat erst 1950 die Akademie beendet, Im Sommer des gleichen Jahres arbeitete sie in den Aserbaidshanischen Waldstreifen und fuhr im nächsten Frühjahr nach Turkmenien. Diese energische, immer tapfere und lustige junge Frau — und übrigens die einzige Frau in der Gruppe — erträgt standhaft alle Beschwerden des Wanderlebens und läuft in der Wüste die gleichen Strecken wie die Männer. Viele Schwierigkeiten hatte die kleine Gruppe in ihrem einsamen Kampf mit der Wüste zu überwinden, und die Erfüllung ihrer Aufgaben forderte von den Menschen Oft die Anspannung aller Kräfte des Willens und der Ausdauer."

Während der Sowjetstaat die Verwandlung der Wüste Kara-Kum in fruchtbares Land in Angriff genommen hat und 1957 beendet haben wird, zeigen sich die Imperialisten außerstande, Wüsten in korntragende Äcker zu verwandeln. Zum Beispiel hat der französische Imperialismus die Wüste Sahara in Afrika, die größte der Welt, weder zu bewässern noch verkehrstechnisch zu erschließen vermocht. Dabei liegen Entwürfe, wie der Bau der Transsahara-Bahn oder die Bewässerung der Sahara, nach dem Plan des Ingenieurs Soergel seit Jahrzehnten vor.

Das sind Pläne, die technisch ausführbar sind, aber von den Imperialisten nicht verwirklicht werden, weil sie die Milliarden Gelder des Staatshaushalts ihrer Länder nur für Rüstungszwecke verwenden.

Lenin sagte: „Wohin man auch blickt, auf Schritt und Tritt begegnet man Aufgaben, welche die Menschheit durchaus unverzüglich zu lösen vermag. Im Wege steht der Kapitalismus."



Über der Wüste Kara-Kum entstehen die heißen Winde, die seit Jahrhunderten die fruchtbaren Gebiete im Westen ausdörren und das Land dem Hunger preisgeben.

Der 1100 Kilometer lange Turkmenische Hauptkanal von Amu-Darja bis Krasnowodsk am Kaspischen Meer bringt Wasser in die Wüste, verwandelt die Natur.

Der Lastentransport fährt zum Arbeitsplatz einer geologischen Expedition in die Wüste.

Bäume gehen in die Steppe

Im 18. Jahrhundert wurde Rußland 34mal von der Dürre heimgesucht, im 19. Jahrhundert 40mal. Zu Anfang des 20. Jahrhunderts gab es eine Mißernte nach der anderen. Hungersnot und unsagbares Elend für die Bevölkerung waren die Folgen.

Einige aber bereichern sich an der Hungersnot: das sind die Händler, die Aufkäufer, die Großbauern und die Großgrundbesitzer. Auch die Unternehmer und Fabrikanten sind sehr zufrieden. Diese mästen sich am Hunger ihrer Mitmenschen.

Wie geschah dieses Unheil, durch welche Mächte? Ein solcher Feind war die Dürre. Das Gras der Steppe wurde grau. Auf den Feldern verdorrten die Ähren. Noch schlimmer war es, wenn mit der Dürre ihr Verbündeter, der Trockenwind, in das Land fiel.

Der Trockenwind kommt aus den Gebieten hinter dem Kaspischen Meer und dringt in die Wolganiederung, in die Steppen des Don und in die Ukraine ein. Unter seinem Gluthauch verbrannten die Gärten und Äcker. Ein anderer Feind ist der schwarze Sturm, der feinsten Erdstaub mit sich führt und damit weite Gebiete verschüttet.

Es gibt noch einen grausamen Feind. Das sind die Schluchten; welche des Wasser schafft. Ein einziger Sturzregen reißt aus einer Rinne eine tiefe Schlucht. Das Allerschlimmste war, daß die Schluchten zum Bundesgenossen der Dürre wurden. Sie zogen das Grundwasser aus dem Boden wie Entwässerungskanäle.

Das Unheil schien unabwendbar zu sein. Da, in der großen Not des Landes und des Volkes, standen im vorigen Jahrhundert einige hervorragende Gelehrte auf, die Professoren Kostytschew, Dokutshajew und Wiljams, die keine Unterstützung durch das zaristische Regime fanden und die dennoch unermüdlich forschten und somit als wahre Patrioten für die Zukunft ihres Vaterlandes arbeiteten.

Diese Gelehrten erkannten die Bedeutung der Beschaffenheit des Bodens. Sie erkannten, daß durch das Schlagen der Wälder die schwere Krankheit der Erde durch die Menschen selbst hervorgerufen wurde. Die Herren der Wälder aber waren die Gutsbesitzer, die die Wälder radikal abholzen ließen, um möglichst viel Geld aus ihren Gütern herauszuholen.

Dem großen Gelehrten Wiljams war es vergönnt, nicht nur der Lehrer von Studenten und Agronomen, sondern auch der Lehrer von Millionen werktätiger Bauern zu werden.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution machte die Revolution in der Landwirtschaft, die er gefordert hatte, nicht nur möglich, sondern unbedingt nötig. Das Volk war zum Herrn über das Land geworden. Auf dieser Erde, Besitz des ganzen Volkes, begann die Arbeit von Millionen. Dies

War möglich, weil der Hauptfeind der Menschheit, der Imperialismus, geschlagen wurde.

Auf Grund der Erkenntnisse der hervorragenden Wissenschaftler, zu denen Mitschurin und Lysenko gehören, wird nunmehr der Angriff nach einem von Stalin im Jahre 1948 entworfenen strategischen Plan geführt.

Da der Feind aus verschiedenen Richtungen kommt, muß er überall abgewiesen werden. Die Felder müssen vor dem Trockenwind, vor den winterlichen Schneestürmen, vor den Schluchten und vor den schwarzen Stürmen geschützt werden. Die Flüsse dürfen nicht mehr versanden.

Acht gewaltige Verteidigungslinien, acht gewaltige staatliche Schutzwaldstreifen werden geschaffen. Der vorderste Schutzwaldstreifen, 1000 km lang, besteht aus sechs Waldgürteln zu beiden Seiten des Flusses Ural. Diese Front wird die Trockenwinde aufhalten und den Uralfluß vor Schwemmsand schützen. Eine, zweite, Linie, die 200—300 km westlich verläuft, zieht sich durch die Steppen am linken Ufer der Wolga. Eine dritte Linie von Stalingrad bis Tscherkesk schützt die Schwarzerdesteppen des nördlichen Kaukasus vor den heißen Winden. Die anderen Verteidigungsfronten verlaufen an den Ufern der großen Flüsse, die sie vor allem vor den reißenden Schmelz- und Regenwassern schützen sollen: an der Wolga, am Don und am nördlichen Donez.

Aber auch ,die Felder der Kolchosen und Sowchosen müssen durch Waldanpflanzungen geschützt sein, und zwar jedes einzelne Feld von vier Seiten.

Es ist eine gewaltige Sache, die Natur auf einem Gebiet von mehr als 100 Millionen Hektar Bodenfläche umzugestalten. Allein die Waldgürtel nehmen so viel Fläche ein, daß man aus ihr einen 30 m breiten Gürtel 50mal um den Äquator spannen könnte. Außerdem werden 40 000 Teiche und Stauseen angelegt. Die Arbeiten sollen im Jahre 1965 beendet sein. Alle helfen "begeistert mit, sie zu bewältigen: Naturwissenschaftler der verschiedenen Gebiete, Techniker Arbeiter, Kolchosbauern. Neue Pflanzmethoden und neue Maschinen-Kultivatoren, Maschinen zum Roden von Gebüsch, Wegebaumaschinen, Waldanpflanzungsmaschinen, Waldsämaschinen beschleunigen die Arbeiten.

Überall geht die Jugend begeistert ans Werk.

Die Jugendlichen von Stalingrad haben die Anpflanzung des staatlichen Schutzwaldgürtels zwischen Kamyschin und Stalingrad übernommen. Sie haben sich verpflichtet, diese Anpflanzungen nicht in 15, sondern in dreieinhalb Jahren fertigzustellen.

„Wir wollen jedes Bäumchen bewahren“, unter dieser Losung begannen die Komsomolzen und die Jugendlichen der Station Kamyschin sich rechtzeitig auf die bevorstehenden Frühjahrsarbeiten vorzubereiten kümmerten



Die Schutzwaldstreifen schützen das Land vor den Dürrewinden und erhalten dem Boden die lebenspendende Feuchtigkeit.

sich um das Anpflanzungsmaterial, die Pflänzlinge und verlasen den Samen. Als sie mitten in der Traktorenreparatur waren, stellten sie fest, daß es an Kugellagern fehle. Die Komsomolzen beschlossen, alte Teile wiederherzurichten, und konnten somit die Traktoren vorfristig reparieren. Der Komsomol von Tschkalow hat. es übernommen, in dreieinhalb Jahren ein 100 km langes Waldstück zwischen Tschkalow und der Mündung des Flusses Jleka zu pflanzen. „Wir versperren den heißen Winden den Weg" damit beschloß die Versammlung des Komsomolzenaktivs der Stadt Tschkalow, die Arbeit der Jugend bei der Umgestaltung der Natur zu verstärken.

Überall, auf der Krim, am Don, an der Wolga, eilt die Jugend herbei, um die neuen Wälder im Dienste des Menschen zu pflanzen. Die Jugend von Charkow sorgt für den Waldgürtel am nördlichen Donez. Studenten des Forsttechnischen Gorki-Instituts an der Wolga arbeiten eine rationelle Methode zum Roden von Wald und Strauchwerk für die Zone des künftigen Wasserreservoirs am Shigul aus.

Schüler, Pioniere sammeln Eicheln, Fichtenzapfen, bauen Starhäuschen und Nesthöhlen.

Die jungen Schmiede, Schlosser und Dreher in den Werkstätten stellen die Schaufeln, die Pflanzschwerter und die nötigen Schlosserwerkzeuge her.

Die Jugend der Sowjetunion, das ganze Sowjetvolk ist am Werk.

Herrlich singt der Chor in der Kantate „Das Lied von den Wäldern" des großen sowjetischen Komponisten Dimitri Schostakowitsch:

„Und unsere Heimat schirmen wir
vor Wildnis und vor Wiistensand.
Das Element bestürmen wir:
Pflanzt an der Wälder grünes Band!"

Und was wird erreicht werden? Es wird im Jahr über eine Milliarde Zentner Getreide mehr geerntet werden. In den Waldstreifen sollen Aprikosen, Kirschen und Pflaumen wachsen. Der Wald wird Bauholz und Brennstoff liefern. Es wird ein milderes und gesünderes Klima herrschen, und es werden sich auch die Jahreszeiten ändern. Die Winter werden nicht mehr so grimmig sein; der Frühling wird länger dauern, denn der Schnee wird langsamer schmelzen. Die Flüsse' werden im Frühjahr kein Hochwasser mehr führen und im Sommer nicht mehr seicht sein.

Es wird erfüllt, was „Das Lied von den Wäldern“ kündigt:

“In unseren frohen Ländern
wollen wir mit grünem Laube
die Natur von Grund verändern!”

Warnend ruft der Chor den angriffslüsternden Räufern zu, nicht an die köstlichen Saaten des Sowjetlandes zu rühren, in dem er diese finsternen Mächte des Rückschritts zugleich an ihre Ohnmacht erinnert:

“Stärker als eure Front aus Granaten
wird die Front unsrer Wälder sein.”

Nämlich die Front des grünenden, wachsenden Lebens; die Front der glücklichen Zukunft der Menschheit: eine unbesiegbare, unüberwindliche Kraft,



Bis zum Jahre 1965 werden Schutzwaldgürtel auf einer Fläche von der achtfachen Größe Englands entstehen. Noch steckt die Verwirklichung dieses gigantischen Plans in den Anfängen, doch mit Hilfe der auch auf diesem Gebiet durchgeführten Mechanisierung — das Bild zeigt eine Baumsetzmaschine — werden die Jahrespläne regelmäßig weit übererfüllt.

Moskau — das Herz der friedliebenden Welt

Von Woche zu Woche, ja, von Tag zu Tag verändert sich das Stadtbild Moskaus. Es wird gebaut — in Höhen von mehr als 200 Metern an der neuen Moskauer Universität auf den Leninbergen, zu ebener Erde auf Straßen und Plätzen und schließlich — an den neuen Linien der U-Bahn — mit gleichem schöpferischen Schwung auch unter der Erde.

Schon jetzt hat sich das Aussehen Moskaus grundlegend gewandelt. In den letzten 30 Jahren wurde die Wohnfläche um mehr als 150 Prozent vergrößert. Helle, gesunde Wohnstätten erheben sich an Stelle berüchtigter Nachtasyle, die längst der Vergangenheit angehören. Hunderte von Schulen, kulturellen Einrichtungen, Kindergärten und -krippen, von Verwaltungsgebäuden, Sportplätzen, neuen Parks, Boulevards und Grünanlagen schmücken die Stadt, auf deren Straßen und Plätzen allein von 1946 bis 1951 mehr als 1,2 Millionen Bäume und 6,5 Millionen Sträucher gepflanzt wurden.

Nach dem 1935 beschlossenen Generalplan für die Umgestaltung von Moskau entstanden neue Hauptverkehrsstraßen, die aus den zentralen Stadtbezirken in die Ausfallstraßen überleiteten. Die Hauptstraße im Zentrum wurde verbreitert und neu bebaut. Alte Gebäude wurden hinter die früheren Baufluchtlinien zurückgeschoben. Große Bahnüber- und -unterführungen wurden geschaffen.

Verkehrstechnisch haben die Jahre des Nachkriegs-Fünfjahrplans ebenfalls große Wandlungen gebracht. Die Straßenbahn ist aus der Stadtmitte verschwunden, und moderne Autos, Autobusse und Trolleybusse gleiten in endlosem Strom fast geräuschlos über den Asphaltspiegel dahin.

Die Hauptstadt gewinnt eine neue, nur für sie typische Silhouette, die mit keiner Stadt der „alten“ und „neuen“ Welt zu vergleichen ist. Der Bau von zehn-, zwölf- und vierzehnstöckigen Wohnhäusern wird in der Baupraxis der sowjetischen Hauptstadt zur Gewohnheit. Die Blocks der neuen mehrstöckigen Häuser verleihen der Stadt ein neues Antlitz.

Die Errichtung vielstöckiger Häuser in Moskau wird durch eine hoch entwickelte Bauindustrie ermöglicht. In immer größerem Maße werden bei der Planung und beim Bau Elemente verwendet, die in der Fabrik hergestellt worden sind. Alle Teile der Gebäude Dächer, Treppen, Wände, Säulen werden fabrikmäßig hergestellt und auf dem Bauplatz zusammenmontiert.

Ein zehnstöckiges Haus wird innerhalb von 15 Tagen in der Fabrik hergestellt und kann an der bestimmten Stelle in 45 bis 50 Tagen zusammenmontiert werden. Das Bauen im bisher üblichen Sinne dieses Wortes wird aufhören: der Bauplatz wird zum Montageplatz. Auf den Baustellen gibt es keine Maurer, nur noch Montagearbeiter, Kranführer, Verputzer. Die

nach dieser Methode nur aus Fertigteilen montierten Häuser wiegen nur halb soviel wie die nach alter Art hergestellten. Man braucht nur halb soviel Transportmittel, ein Drittel bis ein Viertel der sonstigen Baufrist und halb so viele Arbeitskräfte.

Das neue Gesicht der Sowjethauptstadt bestimmen die acht Hochhäuser, deren Bau von der Sowjetregierung auf Initiative Stalins angeordnet wurde. Und nun stehen schon verschiedenen Stellen der Hauptstadt die schlanken hohen Bauten, die zu einem festen Bestandteil der Silhouette Moskaus geworden sind.

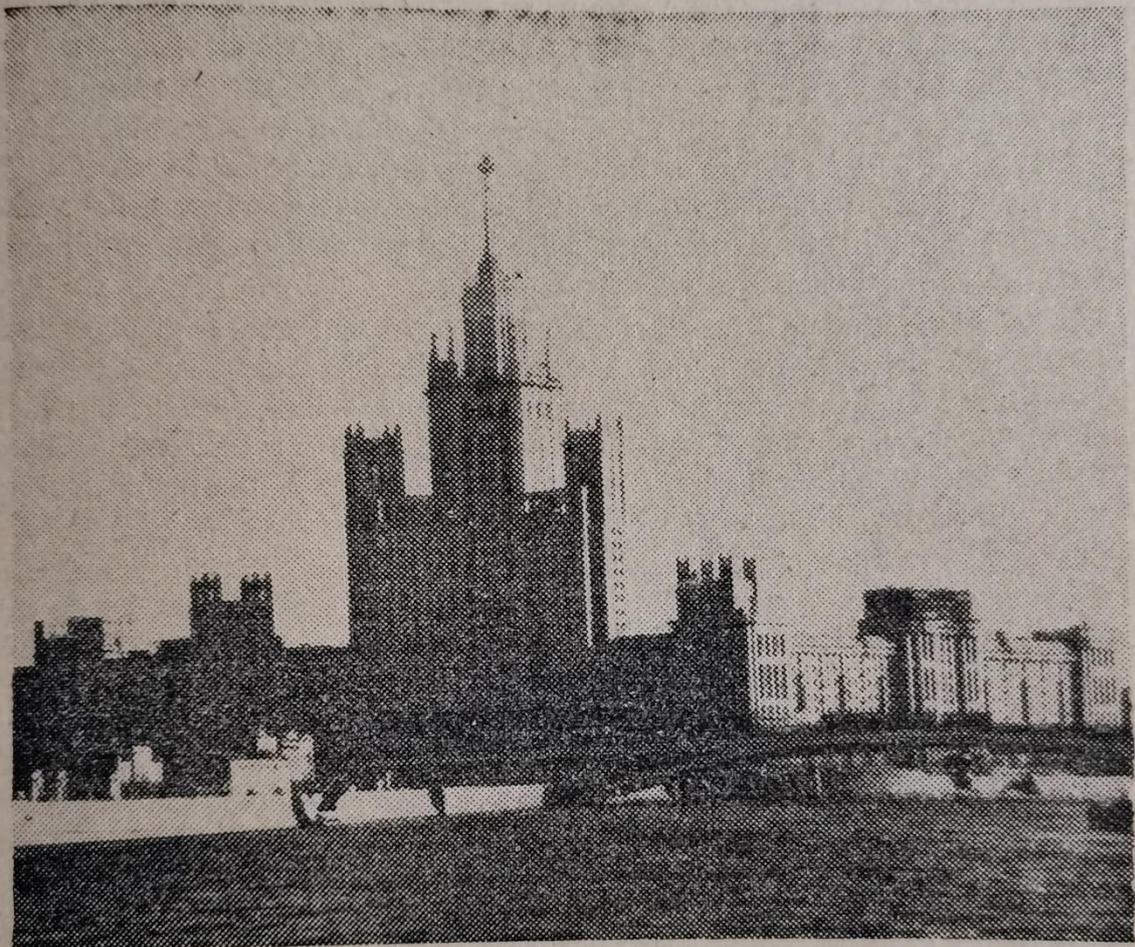
Die Moskauer Hochhäuser unterscheiden sich grundlegend von den Wolkenkratzern in den Straßen New Yorks, Chikagos und anderer Städte in den USA. Es sind keine düsteren, grauen Eisenbetonkästen, die den Himmel verdecken und die Straßen zu engen Schluchten machen, in die nie ein Strahl Sonne und nie ein frischer Luftzug dringt.

Jedes Hochhaus in Moskau ist ein Kunstwerk der sowjetischen Architektur; es sind schöne und imposante Bauten, die sich an die Vorbilder der klassischen russischen Baukunst anlehnen und die aufs engste mit dem architektonischen Gesamtbild der neu gestalteten Moskauer Straßen, Plätze und Stadtbezirke verbunden sind.

So atmet alles am Bau des riesigen 32stöckigen Hochhauses am Kotelnitscheski-Kai die Liebe, mit der alle Arbeiten ausgeführt werden. Jede Kleinigkeit bringt die Sorge um den Menschen, seine Gesundheit und seine Bequemlichkeit zum Ausdruck. Licht und Luft haben überall ungehindert Zutritt. Mit einem Fahrstuhl gelangt man in 40 Sekunden vom Vestibül bis in den 32. Stock. Zu beiden Seiten schließen sich geräumige Säle an das Vestibül an. Hier werden ein Raum zur Aufbewahrung von Kinderwagen und Fahrrädern sowie ein Auskunft- und Bestellbüro eingerichtet, in dem man jede beliebige Auskunft über das Haus und über die Stadt erhalten und Gebrauchswaren bestellen kann, die man gleich ins Haus geliefert bekommt. Im Sommer werden auf den flachen Dächern des Gebäudes in der Höhe des 8., 17. und 26. Stockwerks Erholungsstätten und Kinderspielplätze eingerichtet. Also ein richtiger Palast, voller Licht und Luft.

Hoch über der Moskwa, auf den malerischen Leninbergen erhebt sich der großartige Palast der Wissenschaft, die neue Moskauer Universität. Die Universität wurde an der höchsten Stelle der Leninberge errichtet, und die Spitze des imposanten Baues ragt mit ihrem fünfzackigen Stern 322 Meter über der Moskwa empor. An dem Bau der Universität, dem eindrucksvollsten Hochhausbau Moskaus, haben viele Hunderte von Betrieben und Fabriken mitgeholfen.

Diese lichte Stadt der Wissenschaft, vielgestaltig in der Gliederung und doch leichtwirkend im Ganzen, besteht aus geräumigen Fakultätsgebäuden, die sich als riesige schlanke Türme über dem Moskwa-Fluß erheben. Ihnen



Das Wohnhochhaus am Kotelnitscheski-Kai in Moskau.

schließen die komfortablen Häuser der Studentenheime an. Tausende von Wohnungen für Studenten und Professoren, Theater, Sporthallen, Stadien, Kantinen, Bibliotheken, Läden, Kindergärten, ein astronomisches Observatorium, eine hydrologische Station, ein Agro-Botanischer MitschurinGarten, Versuchstreibhäuser und Orangerien, eine meteorologische Lehrstation, eine bodenkundliche Station und so weiter gehören dazu, und dies alles inmitten von Park- und Gartenanlagen.

Wer nach Moskau kommt, fährt mit der Metro, der Untergrundbahn. Wer die Bahnhöfe der Moskauer U-Bahn betritt, glaubt, in eine Märchenwelt gekommen zu sein, die man nicht mehr verlassen möchte. Es sind unterirdische Paläste, Paläste für das Volk. Jede Station ist anders gebaut, aber jede Station mit einer herrlichen künstlerischen realistischen Architektur, wo Zweckmäßigkeit mit Schönheit gepaart ist.

Die Bahnhöfe sind in Licht getauchte Säle mit wunderbaren Säulenreihen, Lichtbögen, herrlich gewölbten Decken, geschmückt mit Skulpturen und Mosaikfresken. Die Verkleidung der Säulen und Wände besteht aus Marmor, 20 verschiedenen Sorten: rotem, rosafarbenem, hellblauem, karelischem und usbekischem Marmor; ferner werden Stahl, Buntmetalle, wertvolle Holzarten, künstlerische Stuckverzierungen verwendet.

Die Metro verdankt „ihre Entstehung den Stalinschen Fünfjahrplänen. Der erste Bauabschnitt wurde 1935 dem Verkehr übergeben. 1938 wurde der zweite Abschnitt beendet. Selbst im Vaterländischen Kriege wurde der Bau der Metro nicht eingestellt. Zwei neue Linien wurden 1943 und 1944 in Betrieb genommen. Nach Kriegsende wurde der Große Ring gebaut, der alle die Hauptstadt durchquerenden Strecken kreuzt. Siebzehn von fünf undzwanzig Stadtbezirken sowie sieben der größten Moskauer Fernbahnhöfe wurden dadurch verbunden. Zu dieser Zeit hatte die Metro ein Streckennetz von 47 km Länge mit 35 Stationen. Im Januar 1952 sind sieben weitere Kilometer Ringstrecke und vier neue Bahnhöfe hinzugekommen, lichtdurchflutete Marmorpaläste, wie alle anderen auch. Der Ausbau des Netzes der Metro ist noch lange nicht abgeschlossen. Immer neue Strecken werden in Angriff genommen. Mehr als 1,7 Millionen Fahrgäste befördert täglich die U-Bahn. „Mit der Metro haben unsere Sowjetmenschen gezeigt“, erklärte der stellvertretende Direktor der Metro, Frau Troizkaja, einer deutschen Delegation, „wie schön und wie reich sich ein Volk sein Leben gestalten kann, das die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen für immer beseitigt hat. Auch mit unserer Metro haben wir dem Fortschritt und dem Frieden gedient.“

Mit jedem Tag erhöht sich der Schwung der Bauarbeiten in der sowjetischen Hauptstadt. Die sozialistische Umgestaltung Moskaus macht immer größere Fortschritte. „Ein unvermeidliches Kennzeichen der Großstädte der bürgerlichen Länder“ erklärte J. W. Stalin, „sind die Elendsquartiere, die so ge-



Hochhaus auf dem Smolensker Platz in Moskau.

nannten Arbeiterviertel am Rande der Stadt, die einen Haufen von dunklen, feuchten Räumen, meist halbverfallenen Kellerräumen, darstellen, in denen gewöhnlich die armen Leute hausen, im Schmutz verkommen und ihr Schicksal verfluchen. Die Revolution in der Sowjetunion hat dazu geführt, daß diese Elendsquartiere bei uns verschwunden sind. Sie sind durch neuerbaute, gute und helle Arbeiterviertel ersetzt worden, und in vielen Fällen sehen die Arbeiterviertel bei uns besser aus als das Stadtzentrum." Die Geschichte kennt bisher noch kein Beispiel, daß eine so riesige Stadt wie Moskau einer einheitlichen architektonischen Harmonie untergeordnet ist. Moskau, der Bannerträger des Friedens, wird nach den großen Plänen und Entwürfen des großen Baumeisters des Kommunismus, Stalin, aufgebaut. Die sowjetischen Architekten und die sowjetischen Werktätigen, die nach den Stalinschen Plänen arbeiten, setzen alle ihre Kräfte dafür ein, daß Moskau — das Herz der friedliebenden Welt — die schönste Stadt der Welt wird.

Die internationale Bedeutung des Aufbaus des Kommunismus in der Sowjetunion

Der sowjetische Maler D. Nalbandjan hat in seinem Bild „Für das Glück des Volkes“ einen bewegenden Augenblick festgehalten. An einem Tisch, auf dem eine Karte mit den grünen Streifen der zukünftigen Waldgürtel in den Steppen- und Waldsteppengebieten des europäischen Teiles der UdSSR liegt, steht Stalin mit seinen aufmerksam lauschenden Mitkämpfern. Der größte Stratege aller Zeiten und Völker, der das Sowjetvolk zum Sieg im Großen Vaterländischen Krieg geführt hat und die Menschheit von den Schrecken des Faschismus rettete, trägt einen in seiner Reichweite einmaligen Plan friedlichen Aufbaus in die Karte ein.

Dieses Bild ist in der Sowjetunion sehr beliebt. Die Sowjetmenschen, von Freude und Begeisterung erfüllt, wissen, daß der geniale Plan Stalins zum großen Wohlstand und Glück des Volkes führt. Ein Überfluß an allen Gütern, materiellen und geistigen, wird herrschen. Der vom Volle geschaffene Reichtum wird nicht, wie in den kapitalistischen Ländern, in die Taschen einiger weniger Finanzherren und Industriekönige fließen, sondern dem ganzen Volke zugute kommen. Der stolze und kühne Traum vom glücklichen, sorgenfreien und einträchtigen Leben aller Menschen geht im Sowjetlande in Erfüllung.

Während in der Sowjetunion die Wissenschaft zum Wohle und Glück der Menschheit angewandt wird, ersinnen die Imperialisten Pläne, um Elend und Leid über die Menschheit zu bringen, um Millionen Menschen zu vernichten.

Der Amerikaner Robert Cook, einer der heutigen Vertreter der Lehren von Malthus, hat in seinem Buch „Die Fruchtbarkeit der Menschen — ein Dilemma unserer Zeit“, das 1951 erschien, eine furchtbare Gefahr für die Welt an die Wand gemalt. Nicht ein neuer Krieg ist diese furchtbare Gefahr für die Menschheit, sondern nach der Auffassung dieses Amerikaners die „unbegrenzte Fruchtbarkeit der Menschen“ im Gegensatz zur Begrenztheit der landwirtschaftlich nutzbaren Bodenfläche. In Büchern, Broschüren, Zeitschriften und Zeitungen der kapitalistischen Welt kehren diese widersinnigen und barbarischen Lehren immer wieder, die vom „überfüllten Planeten“ und der Bedrohung der Welt durch eine „Überbevölkerungs katastrophe“ faseln.

Unter der Überschrift „So gefährlich wie die Atombombe ist die explosionsartige Bevölkerungszunahme“ betrachtet der kannibalische Verfasser eines Artikels in der amerikanischen Zeitschrift „Look“ einen Krieg, für den die Atombomben bestimmt sind, als Segen für die Menschheit, weil zu Kriegszeiten große Menschenmassen vernichtet werden.

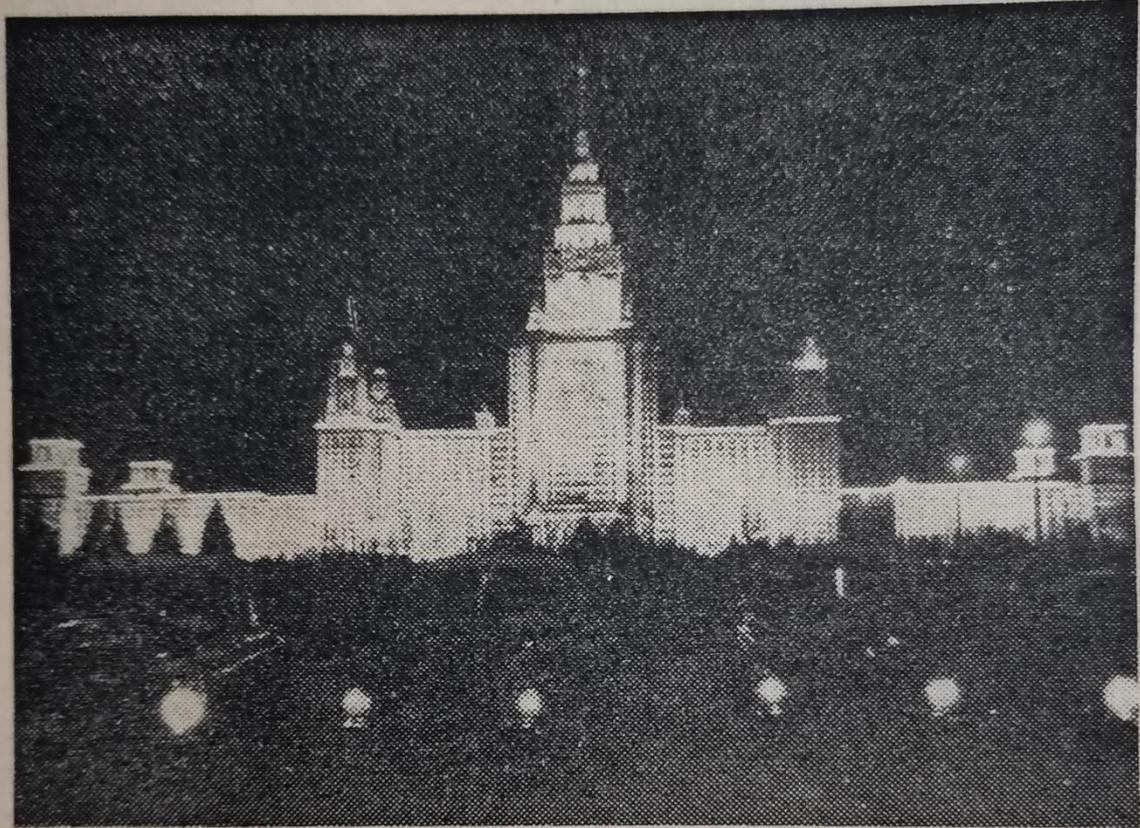
Diese unwissenschaftlichen und barbarischen „Lehren“ amerikanischer und englischer „Wissenschaftler“ und Regierungsbeamter dienen einzig und allein den Interessen der herrschenden Schicht, ihrer Gewinnsucht. Sie sollen die Tatsache verschleiern, daß ihr System der sinnlosen Vergeudung der Schätze und Reichtümer der Länder, der Ausbeutung der Völker, ihr System des Krieges, das die Länder verwüstet, die wahre, furchtbare Gefahr für die Menschheit bildet.

Wie der Generaldirektor der Wirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen, Norris Dodd, auf der Konferenz in Rom 1951 betonte, haben 1,3 Milliarden Menschen auf der Erde — das ist mehr als die Hälfte der

Menschheit — nicht genügend zu essen. In der reichen indischen Provinz Bengalen kamen 1943 nach amtlichen Schätzungen durch Hungersnot 3,5 Millionen Menschen um. Millionen Inder leben ständig in unsäglichem Elend.

Der brasilianische Arzt Dr. de Castro berichtet in seinem Buch „Das Problem der Ernährung in Südamerika“, daß in Südamerika über 30 Millionen Menschen an ständigem Hunger leiden. Zwei Drittel der gesamten lateinamerikanischen Bevölkerung sind ständig unterernährt. Rachitis, Anämie, Tuberkulose und Kindersterblichkeit, die selbst die in Indien übertrifft, sind die Ursache für das niedrige Durchschnittsalter der Südamerikaner.

Dabei ist Indien ein reiches, überreiches Land, das enorme Naturschätze besitzt. Sein Boden trüge bei zweckentsprechender Bewässerung drei Ernten; seine Bodentiefen bergen Riesenvorkommen wertvoller Mineralien. Südamerikanische Länder, wie Argentinien, Brasilien, Chile, Bolivien oder Peru, schütten das Füllhorn ihrer Reichtümer über die übrige Welt aus.



Die Universität auf den Leninbergen.

Reiche Länder- und hungernde Volksmassen, weil die Schätze des Landes landfremden Unterdrückern und einigen einheimischen Fürsten, Großgrundbesitzern und Kapitalisten gehören, die ungeheure Ländereien besitzen, die keine fortschrittlichen Bearbeitungsmethoden des Landes zulassen, die eine mittelalterliche Fronherrschaft aufrechterhalten und welche die arbeitenden Männer, Frauen und Kinder grausam ausbeuten.

Die Wissenschaft hat unwiderlegbar bewiesen, daß heute nur ein Drittel des für den Ackerbau tauglichen Bodens genutzt wird und daß die Ertragsfähigkeit der Felder heute so gesteigert werden kann, daß ausreichende Nahrung für mehr als sechs Milliarden — das ist das Dreifache der „heutigen Bevölkerungsanzahl der Menschen der Erde — werden kann, Große Wüstenflächen auf der Erde liegen ungenutzt; umfangreiche Gebiete in den Vereinigten Staaten von Amerika versteppen: Die Regierungen der kapitalistischen Staaten haben für die Ausführung von Plänen zum Wohle der Menschen kein Geld übrig. Sie verwenden den größten Teil ihrer Staatsausgaben' — in der USA im Jahre 1952 65 Milliarden Dollar für Rüstungszwecke zum Verderben der Menschen.

In der Sowjetunion dagegen werden nahezu vier Fünftel der Summen des Staatshaushaltplanes für den friedlichen Aufbau des Landes ausgegeben. „Und heute“, schreibt der sowjetische Schriftsteller M. Iljin in seinem Buch „Besiegte Natur“, »da jedermann die Worte Frieden und Krieg im Munde führt, da die Völker den Krieg verfluchen und den Frieden fordern, gibt' unser Land jedem, der es sehen will, eine vorbildliche Lehre. Seht her, sagt das Sowjetvolk, dies ist der Krieg, den alle Menschen führen sollten. Der Krieg um die Herrschaft über die Naturgewalten, um das Wohlergehen von Kindern und Enkeln, um eine schöne Zukunft!

So wachsen mit den Großbauten des Kommunismus, mit neuen Riesenkraftwerken, gewaltigen Kanälen, die Wüsten und Steppen in fruchtbares Land verwandeln, mit neuen Industriewerken, neuen blühenden Städten ununterbrochen der Reichtum und das Glüds der Sowjetvölker.

Mit dem Aufbau des Kommunismus unter der Führung der bolschewistischen Partei geben die Völker der Sowjetunion allen friedliebenden Menschen in der Welt das große Beispiel dafür, was es heißt, für den Frieden zu sein; denn wer solche gewaltigen Werke wie die Stalinschen Großbauten und die Veränderung der Natur vollbringt, muß den Frieden über alles lieben, da er die erste Voraussetzung für die Vollendung und Erhaltung dieser Meisterwerke menschlicher Schöpferkunst ist.

Die Stalinschen Großbauten und die Verwirklichung der gewaltigen Pläne zur Umgestaltung der Natur zeigen den Völkern der ganzen Welt aber zugleich auch die ungeheuren Möglichkeiten, die die sozialistische Gesellschaft schafft.

Die freien Völker, die die Herren ihrer Länder geworden sind und die sozialistische Gesellschaft aufbauen, haben bereits begonnen, die Natur nach

dem Vorbild der Sowjetunion umzubilden. In den volksdemokratischen Ländern Rumänien, Bulgarien und Albanien z. B. sind große Aufforstungsarbeiten und Schutzwaldpflanzungen im Gange. Umfangreiche Arbeiten zur Aufforstung von Schutzwäldern werden in Nord-China durchgeführt, durch welche den trockenen Winden aus der Wüste Gobi der Zugang zu diesen Gebieten verwehrt werden soll. Gleichzeitig werden in diesen Ländern Bewässerungssysteme von großer Ausdehnung geschaffen.

Die großen Bauten des Kommunismus bedeuten aber nicht nur wirtschaftliche und politische Stärkung der Sowjetunion, sondern zugleich auch eine gewaltige Stärkung des großen Weltfriedenslagers.

Mit der politischen und wirtschaftlichen Macht wächst auch die militärische Stärke, die Verteidigungskraft der Sowjetunion.

Schon während des Großen Vaterländischen Krieges produzierte die Sowjetindustrie im Verlauf der letzten drei Kriegsjahre im Jahresdurchschnitt mehr als 30 000 Panzer, Sturmgeschütze und Panzerwagen, bis zu 40 000 Flugzeuge, bis zu 120 000 Geschütze verschiedenster Kaliber, bis zu 450 000 leichte und schwere Maschinengewehre, über 3 Millionen Maschinenpistolen, bis zu 100 000 Minenwerfer.

Der letzte Sturm im April 1945, die Schlacht um Berlin, zeigte der ganzen Welt die riesenhafte Macht des sozialistischen Sowjetstaates. Die gesamte zaristische Armee verfügte im Jahre 1917 über weniger als 10 000 Geschütze. Die Sowjetarmee aber brachte allein, in der Endschlacht um Berlin 41 000 Artilleriegeschütze und Minenwerfer ins Gefecht.

Um wieviel größer noch sind aber heute die Möglichkeiten des Sowjetstaates, die Verteidigung der Sowjetunion — und damit des mächtigen Bollwerks des Friedens — mit den modernsten Kampfmitteln zu organisieren, wenn wir betrachten, wieviel neue gewaltige Industriewerke seit Beendigung des zweiten Weltkrieges entstanden sind und entstehen, wie sich die Arbeitsproduktivität auf der Grundlage der fortschrittlichen Wissenschaft und der modernsten Technik ständig steigert und die Großbauten des Kommunismus Energiequellen von riesigem Ausmaß erschließen. Je schöner und reicher ihre Heimat wird, um so grenzenloser lieben sie die Sowjetmenschen, um so entschlossener und opferbereiter werden sie das Neue und Herrliche, das sie sich mit ihrer Tatkraft erbaut haben, gegen jeden Angriff imperialistischer Räuber schützen.

Die Arbeiterin Korsakowa an der Baustelle der neuen Moskauer Universität auf den Leninbergen, dieser lichten Stadt der Wissenschaft, erklärte einer deutschen Delegation im Mai 1952:

„Wir bauen Wohnungen, Kulturpaläste und Universitäten. Wir sind für den Frieden und haben kein Interesse am Krieg. Und wer es wagen sollte, unser friedliches Leben zu stören, wird so vernichtend geschlagen werden wie der deutsche Faschismus.“

Die Bedeutung des Aufbaus des Kommunismus

in der Sowjetunion für das deutsche Volk

Der erfolgreiche Aufbau des Kommunismus in der Sowjetunion hat auch für die deutsche Nation und die Deutsche Demokratische Republik die allergrößte Bedeutung. Die wachsende Stärke der Sowjetunion ist die wichtigste Gewähr für die Unabhängigkeit der Deutschen Demokratischen Republik, für den unaufhaltsamen Sieg der patriotischen Kräfte ganz Deutschlands im Kampf um ein unabhängiges, demokratisches und friedliebendes Deutschland, im Kampf um den Abschluß eines Friedensvertrages. Die großen Erfolge in der Deutschen Demokratischen Republik waren nur möglich, weil unmittelbar nach der Befreiung durch die Sowjetarmee die Sowjettruppen, die Sowjetingenieure und Sowjetwissenschaftler geholfen haben, die Friedenswirtschaft wiederherzustellen. Die großen Erfahrungen und wichtigen Ratschläge der sowjetischen Freunde konnten angewandt werden. Wir erhielten aus der Sowjetunion unmittelbare wirtschaftliche Hilfe durch Lieferung von Lebensmitteln, Rohstoffen und Maschinen.

Durch diese unschätzbare Hilfe konnten wir unsere Aufbaupläne erfüllen, konnten wir die Voraussetzungen schaffen zum planmäßigen Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik, der nunmehr mit allen Kräften durchgeführt wird.

Nur im Schutze der mächtigen Sowjetunion ist es möglich, die großen Ideen des Sozialismus unter Führung der Arbeiterklasse in der Deutschen Demokratischen Republik Wirklichkeit werden zu lassen. Nur dank der Existenz des sich immer mehr verstärkenden Lagers des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus, das von der Sozialistischen Sowjetunion mit dem Lehrer der Völker, dem großen Stalin, an der Spitze, geführt wird und das jetzt ein Drittel der gesamten Bevölkerung und ein Viertel des gesamten Territoriums der Erde umfaßt, können wir den Sozialismus aufbauen.

„Der Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik“, erklärte Walter Ulbricht auf der II. Parteikonferenz der SED im Juli 1952, „erfolgt unter günstigen Bedingungen, denn wir können die großen Erfahrungen des Kampfes um den Sozialismus in der Sowjetunion und in den volksdemokratischen Ländern auswerten; wir haben das herrliche Beispiel des Aufbaus des Kommunismus in der Sowjetunion täglich vor uns. Vor den im Ergebnis des zweiten Weltkrieges von der Sowjetunion befreiten Völkern steht nicht mehr die Frage des Aufbaus des Sozialismus in einem Lande, sondern der Aufbau des Sozialismus mit Hilfe der grandiosen Errungenschaften des Sowjetvolkes und im Rahmen des Weltwirtschaftssystems der sozialistischen und demokratischen Staaten. Die brüderliche Hilfe der Sowjetunion und der Länder der Volksdemokratie, die Auswertung ihrer reichen Erfahrungen wird uns auch in Deutschland ermöglichen,

das ökonomische Grundgesetz des Sozialismus zu verwirklichen, das unser weiser Lehrer Josef Wissarionowitsch Stalin wie folgt formuliert:

„Sicherung der maximalen Befriedigung der ständig wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse der gesamten Gesellschaft durch das ununterbrochene Wachstum und die Vervollkommnung der sozialistischen Produktion auf der Basis der höchsten Technik.“

Die selbstlose Hilfe der Sowjetunion, die enge Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik werden angesichts der gewaltigen Erfolge der Sowjetunion beim Aufbau des Kommunismus noch wirksamer werden und beim Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik die größte Bedeutung gewinnen. Die Lieferung von Mähreschern und anderen landwirtschaftlichen und industriellen Großgeräten aus der Sowjetunion für den Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik läßt den Wert und den Umfang der brüderlichen Hilfe der Sowjetunion ermessen.

Die großzügige Unterstützung der Sowjetunion zeigt sich nicht nur in der materiellen Hilfe der Sowjetregierung, sondern auch darin, daß uns das Sowjetvolk seine besten Vertreter sendet, hervorragende Stachanow-Arbeiter, Techniker und Wissenschaftler, von denen wir die fortgeschrittensten Produktionsmethoden lernen und uns die neuesten Errungenschaften der Sowjettechnik und der Sowjetwissenschaft für den Aufbau des Sozialismus zu eigen machen. Die großen Erfolge der sowjetischen Kulturschaffenden tragen dazu bei, auch unser kulturelles Leben schöner und reicher zu gestalten.

Die Erfolge der Werktätigen in der Sowjetunion spornen die Kräfte aller Schaffenden in der Deutschen Demokratischen Republik an, stärken in ihnen den Glauben an ihre eigenen Kräfte, den Glauben an den Sieg des Sozialismus, durch den ein Wohlstand bei uns entwickelt wird, wie er in der Geschichte Deutschlands bisher nicht bekannt war. Stolz ist das Sowjetvolk auf seine Großbauten, stolz können auch unsere Werktätigen auf ihre eigenen großen Werke sein! Immer stärker wird der Wille der Werktätigen unserer Deutschen Demokratischen Republik, die stolzen Errungenschaften des friedlichen Aufbaus, das neue und schöne Leben mit allen Mitteln gegen jeden Anschlag bis zum Äußersten zu verteidigen. Gerade die Jugend wird beim bewaffneten Schutz unserer Heimat und unseres friedlichen Aufbaus ein leuchtendes Beispiel geben.

Unzerreißbar ist die Freundschaft des deutschen und sowjetischen Volkes. In seinem Gedicht „Für ewige Freundschaft“ drückt Erich Weinert die Gedanken und Empfindungen von Millionen deutscher Menschen aus:

Erich Weinert

Für ewige Freundschaft

Seit jenem flammenden Oktobertag,
Da die Geschichte wie ein Donnerschlag
Auf einem Sechstel dieser Welt
Des Menschen Grundrecht wiederhergestellt,

Seit jenem Tage schlafen sie nicht mehr,
Die satten Räuber, mächtig vom Besitze.
Ihr letztes Argument ist das Gewehr;
Doch vor der Wahrheit schützten nicht Geschütze.

Und da in keinem ihrer Räuberkriege
Das freie Völkervolk zu schlagen war,
Gebrauchen sie nun mehr als dreißig Jahr
Die Waffen der Verleumdung und der Lüge.

Millionen Menschen haben sie verhetzt,
Verzerrt, belogen und in Angst versetzt,
Millionen haben sich mißbrauchen lassen,
Die Völker der Sowjetunion zu hassen.

Das Leid, das das Sowjetvolk tragen mußte,
Von Deutschen war ihm dieses Leid geschehn.
Doch kam es nicht als Räuber, denn es wußte:
Der Wahrheit Wind wird auch in Deutschland wehn.

Und als nach dem verlorenen Räuberkrieg
Das deutsche Volk aus Totenkellern stieg,
Wer hat ihm hilfreich denn die Hand gegeben
Zum Glauben an sich selbst, zum Weiterleben?

Noch lag ihr Korn zertreten und verbrannt,
Von deutscher Hand verwüstet alles Land,
Da teilten sie, noch selbst in Not,
Mit unsrem Volk ihr karges Brot.

Wer gab uns denn zum Aufbau Ziel und Kraft,
Wenn das Sowjetvolk nicht gewesen wäre?
Es wies den Weg uns, nahm uns in die Lehre
Bei seiner Arbeit, seiner Wissenschaft.

Wer gab uns denn den Mut, uns zu befreien
Von Grundherrschaft, die dem Volk das Land gestohlen,
Von Henkern, Volksausbeutern, Monopolen,
Um endlich Herr im eignen Haus zu sein?

Und danken wir's nicht den Sowjetsoldaten,
Die des Faschismus blutige Macht zertraten,
Daß wir in F r i e d e n unser Land bebaun
Und fröhlich in ein hellres Morgen schau'n?

Indes die alte Welt sich Waffen macht,
Deutschland noch einmal in den Tod zu jagen,
Hält das Sowjetvolk auch für uns die Wacht,
Bereit, mit uns den Friedensfeind zu schlagen.

Die Hand, die uns befreite, half und lehrte
Und weckte Schöpferkraft aus unsrem Land,
War eine Hand, die gab und nicht begehrte –
Denn Stalins Hand ist eines Freundes Hand.

Noch liegt zerrissen unser Land in Zonen;
Doch gibt es eine Freundschaft, die uns eint!
Drum grüßen dich die Herzen von Millionen,
Sowjetunion, und Stalin, unsren Freund!

Die Welt ist in zwei Lager gespalten, in das Lager des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus und in das Lager des Imperialismus, in dem Zerfall und Fäulnis herrschen. Die USA, als das Zentrum der reaktionären und ausbeuterischen Elemente und der Kriegshetze, wollen blühendes deutsches Land in eine Wüste verwandeln.

Die Sowjetunion als Zentrum der Länder des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus sowie aller um ihre Befreiung kämpfenden Ausgebeuteten und Unterdrückten verwandelt Wüsten in blühendes Land, zum Wohl und Glück ihrer Menschen.

So führt das Sowjetvolk den Kampf für den Aufbau des Kommunismus im Interesse und für das Wohl aller Völker und für den Weltfrieden, dessen Lager durch die gewaltigen Leistungen des Sowjetlandes von Tag zu Tag stärker wird.

Das Sowjetland ist der Leuchtturm, der nie verlöscht, die Fackel und Hoffnung der werktätigen Menschheit im Kampf für die Schaffung eines neuen, besseren Lebens.

Alle Siege des Sowjetvolkes sind unlöslich verbunden mit der heroischen Partei der Bolschewiki, mit dem Namen des großen Stalin. Der Name Stalin ist das Sinnbild des Sieges des Kommunismus im Sowjetlande. In Stalin sehen die Werktätigen, sieht die Jugend aller Länder den treuen, standhaften Verfechter der großen Sache des Friedens, die weltgeschichtliche Persönlichkeit, die das Sowjetvolk zu Glück und Wohlstand, zu einem schönen, hellen Morgen der Menschheit führt.

Quellennachweis

1. A. Arakeli, „Vom Sozialismus zum Kommunismus“, Dietz Verlag 1950.
2. „Der Friede siegt. Großbauten des Kommunismus.“ Amt für Information der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik.
3. Lehrbuch für die politischen Grundschulen. Erster Teil. Dietz Verlag, Berlin 1951.
4. „Auf dem Wege zum Kommunismus“, Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion an den XI. Kongreß, herausgegeben vom Zentralrat der FDJ.
5. Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, Zentralvorstand: „Wer für den Frieden baut — rüstet nicht für den Krieg“, Heft 7, Teil I und II.
6. „Sowjetmenschen beherrschen die Naturkräfte“, Dietz Verlag, Berlin 1952.
7. M. Iljin, „Besiegte Natur“, Verlag Volk und Welt, Berlin 1951.
8. „Das Neue Profil“, Aufbau-Verlag, Berlin 1952.
9. „Neue Zeit“, Wochenschrift, Nr. 31 1951; Nr. 34 1951; Nr. 2 1952.
10. „Wissenschaft und Fortschritt“, Monatszeitschrift, Heft 7, 1951.
11. „Die neue Gesellschaft“, Monatszeitschrift, Heft 5, 9 u. 10, 1951.
12. „Neue Welt“, Halbmonatsschrift, Heft 2, 1952.

Herausgegeben vom Zentralrat der Freien Deutschen Jugend, Abt. Propaganda,
über Verlag Junge Welt GmbH. — 3514/ZR 126/752 — AfI 481 777.52 LDR
Druck: (125) Greif Graphischer Großbetrieb, Berlin N 54, 7098 IX. 52